

Uradr Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Wahrsährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Wierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Wahrsährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Wierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die befristete Zeitungs- oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühren für jedwede Insertion 30 kr. o. 28.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Rudolfs-Platz, V. Gieseler-Platz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. December eröffnen wir ein neues Abonnement auf die

„Uradr Zeitung.“

Pränumerations-Bedingnisse:

für Urad mit täglicher Zustellung ins Haus:		für Auswärtige mit täglicher Postversendung:	
Halbjährlich	8 fl. — kr.	Halbjährlich	9 fl. — kr.
Wierteljährlich	4 " — "	Wierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Urad, 28. November.

Die volkswirtschaftliche Section der ung. Academie der Wissenschaften hat vor einigen Monaten eine volkswirtschaftliche Zeitschrift in's Leben gerufen. Im jüngsten Hefte derselben wird eine Studie über die finanzielle Lage Ungarns veröffentlicht, und entnimmt „Hon“ dieser Studie einzelne Daten, um daran seine eigenen Reflexionen zu knüpfen. Der in dieser Weise entstandene Artikel des „Hon“ sagt im Wesentlichen:

Die Studie weist nach, daß durch die Convertirung der österreichischen Staatsschuld im Jahre 1868 die gemeinsame Schuld um so viel gesunken ist, daß auch unsere jährliche Quote um 6,190,000 fl. hätte sinken sollen. Wäre dies geschehen, so betrüge unser Deficit jetzt nicht 40—44 Millionen. Diesen Umstand könnte man daher, wenn auch nicht zur Basis für anzuknüpfende Verhandlungen, so doch als berücksichtigungswürdiges Argument gebrauchen, um von Wien Concessionen zu erlangen. — In Folge des Zollvertrages vermehren die ungarischen Staatsbürger im Wege der Verzehrungssteuern die österreichischen Staatseinnahmen und unser Deficit. Der Verfasser der Studie weist nach, daß dieser Umstand uns um 10 Millionen

schädigt. Der Verfasser schlägt aber den Consum der ungarischen Staatsbürger nur halb so hoch an, als den Consum der österreichischen Staatsbürger; so ungünstig kann jedoch das Verhältnis nicht sein, weshalb man unsern diesbezüglichen Verlust auf 12—15 Mill. veranschlagen kann, und wenn man noch die Zolleinkünfte in Betracht zieht, ist ersichtlich, daß es sich um einen jährlichen Verlust von mindestens 20 Millionen handelt. Wenn man daher die politische Seite des Ausgleiches auch nicht berührt, so ersieht man aus dem Obigen doch, daß in unserem Jahresbudget ein Deficit von mindestens 25—30 Millionen durch zwei solche Factoren verursacht wird, welche nach dem Ausgliche und nur zum Theile in Folge desselben entstanden sind.

Wenn man noch hinzunimmt, daß auch die gemeinsamen Zolltarife von Einfluß darauf waren, daß unsere Handelsbilanz ein Deficit von 79,200,000 fl. im Jahre 1869, von 1,200,000 fl. i. J. 1870, von 114,500,000 fl. i. J. 1871 und von 179,000,000 fl. i. J. 1872 aufwies, so kann man sich überzeugen, daß es hier ein gutes Feld zum Zusammenreffen mit den Anhängern der Rechten gibt, um vereint eine Abänderung dieser Verhältnisse anzustreben. Es ist dies nicht eine Principien-, sondern eine Geld-, eine Existenzfrage. Wohl wissen wir, daß dieser Zustand nicht sofort geändert werden kann; wenn sich aber seine Regierung fände, die mit diesen Daten gewaffnet die Vorbereitung der Abänderung und zur nächsten Hilfe einerseits die Herabsetzung der gemeinsamen Ausgaben, andererseits die Verwerthung der gemeinsamen Activa fordern würde, so könnte sie ein günstiges Resultat erreichen und eine Quelle unserer Uebelstände verstopfen.

Im weiteren Verlaufe des Artikels wird vorgeschlagen, den auf 10 Millionen veranschlagten Antheil Ungarns an den gemeinsamen Activen der gemeinsamen Regierung zuzuweisen, welche damit 10 Millionen von dem aus Ungarn entfallenden Theile der gemeinsamen Ausgaben decken soll.

Die inneren Verwaltungskosten Ungarns sind während der Jahre 1868—1874 von 14,932,000 fl. auf 25,631,000 fl. gestiegen. „Hon“ schlägt vor, diese

Ausgabenzunahmen von 10 Millionen einfach zu streichen. Dann bliebe nach der Berechnung der Regierung noch ein Deficit von 7, nach der Berechnung des „Hon“ von 20—25 Millionen. Darunter befinden sich 15 Millionen Eisenbahnzinsengarantie; diese Summe könnte man in eine später zu zahlende Schuld convertiren, die Berichtigung der Grundsteuer könnte 3—4 Millionen, die Luxus-, Tag- und Verkehrssteuer, ferner die Modifizirung der Hausclassensteuer könnten mindestens fünf Millionen eintragen, so daß das Deficit ohne Steuererhöhung beseitigt wäre, und die von der Finanzcommission ohnehin reducirten Ausgaben für Culturzwecke, sowie die Ausgaben für die Honvéds unberührt blieben. Ja, wenn man bei den gemeinsamen Ausgaben 10 Millionen ersparen könnte, so ergäbe sich für Ungarn im Ganzen schon ein Plus von 3 Millionen! Dies dürfen wir doch fordern, — so schließt der Artikel des „Hon“ — denn wir müssen das Gleichgewicht binnen kurzer Zeit herstellen, wir dürfen den Staatshaushalt nicht jahrelang in Verwirrung lassen.

Während im „Frankfurter Journal“ behauptet wird, daß die Verhandlung des Annin'schen Processes am 10. December beginnen und bei verschlossenen Thüren geführt werden wird, spricht die „Nationalzeitung“ von der Möglichkeit, daß der Gesundheitszustand Annin's einer Aufschub der Processverhandlung machen könnte. Der Graf will sich selbst vertheidigen, und dazu bedarf er allerdings einer Kräftigung seines Befindens. Das Berliner Blatt stellt außerdem dem Prozesse noch eine sehr weite Perspektive, da es unzweifelhaft erscheine, daß, wie auch der Urtheilspruch laute, von der einen oder anderen Seite die Berufung an die zweite Instanz eingelegt werden dürfte.

Noch immer sind es die Municipala in der Provinz, mit denen sich die Pariser Journale in erster Linie beschäftigen. Die sogenannten conservativen Organe können endlich nicht umhin, ihre Niederlage einzugestehen; um aber den Sieg der Republikaner herabzusetzen, sagen sie, daß die gemäßigten Republikaner ebenfalls den Radikalen unterlegen seien. Allerdings sind in einigen Städten, wie in Marseille und

Feuilleton.

Menschenfresserei im Eisenbahn-Waggon. *)

Von Mark Twain.

Neulich besuchte ich Saint Louis, und auf meinem Wege nach dem Westen kam auf einer der Stationen, nachdem wir Wagenwechsel gehabt, ein sanfter, wohlwollend aussehender Herr von fünfundsiebzig, vielleicht auch fünfzig Jahren in meinem Waggon und setzte sich neben mich. Wir unterhielten uns etwa eine Stunde recht angenehm über verschiedene Gegenstände, und ich fand ihn über die Massen geistvoll und unterhaltend. Als er erfuhr, daß ich von Washington war, begann er sofort, mir Fragen in Betreff verschiedener öffentlicher Charaktere und über Congress-Angelegenheiten vorzulegen, und ich sah bald, daß ich mit einem Manne sprach, der mit den Dingen des politischen Lebens in der Hauptstadt vollkommen vertraut war und selbst die Methode und Manier und die Verfahrungsweise der Senatoren und Abgeordneten der beiden Kammern der nationalen Gesetzgebung genau kannte.

*) Dem Cabinetstück eines amerikanischen Humoristen, das mir jüngst in dem „jungen Hausbold“ von Thomas Bailey Aldrich veröffentlicht haben, stellen wir heute aus dem eben bei Franz Wilhelm Granow erschienenen zweiten Band „Amerikanischer Humoristen“ eine andere amerikanische Humorecke gegenüber, welche im Gegenjag zu dem feinen, amüthigen Humor Aldrich's die derbe Komik repräsentirt. Twain ist gewissermaßen ein Hellen-Dreuhel unter den Humoristen. Dem starken Geschlechte, den Männern mit starken Nerven, können wir den karnibalistischen Humor Twain's aus eigener Erfahrung bestens empfehlen. Die Redaction.

Bald nachher blieben zwei Männer einen Augenblick bei uns stehen, und der eine sagte zu dem andern:

„Harris, wenn du das für mich thun willst, so werde ich es dir nimmermehr vergessen, mein Zunge!“

In den Augen meines Reisegefährten leuchtete es wie eine angenehme Erinnerung auf. Die Worte mußten ihn an eine glückliche Stunde gemahnt haben, dachte ich. Dann wurde seine Miene gedankenvoll — fast schwermüthig. Er wendete sich zu mir und sagte: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen eine Geschichte erzähle, lassen Sie mich Ihnen ein geheimes Capitel meines Lebens erzählen — ein Capitel, welches ich noch niemals erwähnt habe, seit die Ereignisse, die es enthält, sich begaben. Hören Sie geduldig zu und versprechen Sie mir, mich nicht unterbrechen zu wollen.“

Ich sagte, das sollte nicht geschehen, und nun berichtete er mir das folgende seltsame Abenteuer, wobei er bisweilen mit Aufregung, bisweilen mit schwermüthigem Tone, immer aber mit Gefühl und Ernst sprach:

Die Geschichte des Fremden.

Am 19. December 1853 brach ich von Saint Louis mit dem Chicago abgehenden Nachtzuge auf. In demselben befanden sich Alles in Allem nur vier- undzwanzig Passagiere. Es waren weder Damen noch Kinder dabei. Wir waren in vortrefflicher Laune, und bald bildeten sich angenehme Bekanntschaften. Die Reise bot alle Aussicht, glücklich zu verlaufen, und kein Einziger von der Gesellschaft hatte, wie ich denke, auch nur die leiseste Ahnung von den entsetzlichen Dingen, die wir nun zu bald erleben sollten.

Um 11 Uhr Abends begann es stark zu schneien. Kurz nachdem wir das kleine Dorf Welchen verlassen

hatten, fuhren wir in jene furchtbare Prairie-Einöde hinein, die sich mit ihrer Weiten auf Weiten breiten und langen düstern Einsamkeit ohne Haus und Hütte weithin bis zu den Jubilee-Niederlassungen ausdehnt. Die Winde sausten, weder durch Bäume oder Berge, noch selbst durch einzelne Felsblöcke aufgehalten, waltend über die ebene Wüste hin und trieben den fallenden Schnee vor sich her wie Schaum von den Wogenkämmen einer sturmgepeitschten See. Der Schnee wurde rasch tiefer, und wir merkten an der verminderten Geschwindigkeit des Zuges, daß die Maschine mit stets zunehmender Schwierigkeit sich durch ihn hindurcharbeitete. In der That, sie blieb bisweilen in der Mitte großer Schneewehen, die sich wie riesige Grabhügel quer über die Bahn gelagert hatten, beinahe ganz still stehen.

Die Unterhaltung fing an zu stocken. Unsere heitere Stimmung machte ernster Besorgniß Raum. Die Möglichkeit, im Schnee eingesperrt zu sein auf der öden Prairie, fünfzig Meilen von jedem Hause, trat Jedem von uns vor die Seele und dehnte ihren niedererschlagenden Einfluß über jeden Geist aus.

Um 2 Uhr am Morgen wurde ich durch das Aufhören aller Bewegung um mich herum aus einem unbehaglichen Schlummer geweckt. Augenblicklich blitzte in mir die entsetzliche Wahrheit auf — wir waren Gefangene in einer Schneewehe. „Alle Mann herbei zur Rettung!“ hörte ich rufen. Jedermann sprang auf, um dem Rufe zu gehorchen. Hinans in die wilde Nacht, in die pechschwarze Finsterniß, den wogenden Schnee, den saufenden Sturm stürzten wir Alle uns mit dem Bewußtsein, daß, wenn jetzt auch nur ein Augenblick verloren werde, es unser Aller Verderben sein würde. Schaufeln, Hände, Dräcker, alles Mögliche, womit sich Schnee wegjassen ließ

Yvon, die radicalen Candidaten durchgedrungen, und hat auch in Folge dessen der Präsident des Departementarathes der Vaucluse du Rhône, der gemäßigste Republikaner Herr Labadie, seine Demission gegeben. Das linke Centrum ist übrigens selbst daran schuld, daß die Wahlen an einigen Orten so radical ausgefallen sind. Nachdem die Organe dieser Partei in letzter Zeit den Radicals zu Schrott entgegengetreten und zugleich mit den Orleansisten liebäugelten, erregten sie Mißtrauen und trieben alle Jene, welche die Orleansisten als die schlimmsten Feinde der Republik betrachteten, in das radicale Lager.

Die Details, welche die Niederlage der Regierungspartei illustriren, mehren sich stündlich. Bis jetzt weiß man bereits, daß sich unter den durchgefallenen Candidaten zwanzig Deputirte der Rechten befinden. Von jenen Maïres, welche kürzlich von der Regierung ernannt wurden, sind 44 unterlegen, während von den durch die Regierung abgesetzten Maïres und Adjuncten 57 zu Municipalrathen gewählt wurden. In Südfrankreich, insbesondere in Lunel und Montpellier, ist es zwischen Royalisten und Republikanern zu Thätlichkeiten gekommen. Auch an somischen Zwischenfällen hat es nicht gefehlt; so haben die 2774 Wähler von Gioors in der Dauphiné nur einen Stimmzettel abgegeben, der folgende Worte enthielt: „Ich wähle den Gaisbock zum Maïre und den Pflaster zum ersten, den Pflastertreter zum zweiten Adjuncten.“ Allerdings ein etwas komischer Protest gegen die von der Regierung ernannte Municipal-Verwaltung. Die Regierung hat übrigens bereits begonnen, ihre Rache an Jenen zu üben, welche zu der Niederlage ihrer Candidaten beigetragen haben. Durch Decret Mac Mahon's wurden der Maïre und die beiden Adjuncten von Melun abgesetzt, weil sie einen angeblich „radicalen“ Wahlausruf unterzeichnet haben.

Die liberalen Protestanten Frankreichs haben, der Aufforderung des Cultusministers Eunnot entsprechend der Regierung eine Denkschrift vorgelegt, worin sie die Trennung von ihren orthodoxen Glaubensgenossen und die Theilung des protestantischen Kirchenvermögens verlangen. Während das „Journal des Débats“ meldet, die Regierung werde erst nach Eröffnung der Kammeression über diese Frage entscheiden, wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris telegrafirt, das Ministerium habe beschlossen, die Autorität der Synode aufrechtzuerhalten und es den Liberalen anheimzustellen, später eine andere Kirche zu gründen, deren Anerkennung sie vom Staate dem Geleite gemäß zu verlangen haben würden, indem sie Mittheilung von den religiösen Grundfragen und den irdischen und bürgerlichen Vorschriften machen, auf welchen ihre Kirche beruhen soll.

Der katholische Lord Acton hat sich die Herausforderung des Erzbischofs Manning, seine Behauptungen, daß die Ultramontanen in England und anderswo dem Leben von Königen und Königinnen nachgestellt, durch Beweise zu erhärten, nicht wiederholen lassen. Die heutige „Times“ bringt die gewünschten Quellenangaben in einer Gründlichkeit und Ausführlichkeit, vor der es den Prälaten

wurde ohne Verzug zur Anwendung gebracht. Es war ein unheimliches Bild, zu sehen, wie diese kleine Schaar von halb wahnsinnigen Menschen mit dem sich thürmenden Schnee kämpfte, halb im dunkelsten Schatten und halb in dem scharfen Lichte der Laternen der Locomotive.

Eine kurze Stunde genügte, um uns von der gänzlichen Nutzlosigkeit unserer Anstrengungen zu überzeugen. Der Sturm baute über die Bahn ein Duzend Barricaden, während wir eine einzige wegschaufelten. Und schlimmer als das: man machte die Entdeckung, daß bei dem letzten großen Angriffe der Maschine auf den Feind der vordere und hintere Schaft des treibenden Rades gebrochen war! Wenn wir jetzt auch eine freie Bahn vor uns gehabt hätten, würden wir doch hilflos gewesen sein. Wir stiegen wieder in unsere Waggons, müde von der Arbeit und sehr bekümmert. Wir sammelten uns um die Ofen und erdrierten erst unsere Vage. Wir hatten durchaus nichts von Lebensmitteln bei uns — hierin lag unsere Hauptnoth. Wir konnten nicht erfrischen; denn im Tender befand sich ein guter Vorrath von Holz. Dies war unser einziger Trost. Die Verhandlung endete zuletzt damit, daß wir die entmuthigende Entscheidung des Zugführers annahmen, nämlich, daß es für Begermann der sichere Tod sein würde, wenn er den Versuch machen wollte, fünfzig Meilen zu Fuße durch einen Schnee wie dieser zu wandern. Wir konnten nicht nach Hilfe schicken, und selbst wenn wir das gekonnt hätten, hätte sie nicht kommen können. Wir mußten uns dem Schicksal fügen und, so geduldig als wir's vermochten, Weistand oder den Hungertod erwarten! Ach glaube, das unerschrockenste Herz empfand für einen Augenblick kalten Schauer, als diese Worte ausgesprochen wurden.

Nach ehe eine Stunde verfloßen war, dämpfte

ultramontaner Färbung, die hauptsächlich in energischen Kanzelreden und Hirtenbriefen nach päpstlichem Muster stark sind, eingermascht schwindeln dürfte. An dem Beispiele der Königin Elisabeth beweist Lord Acton Rom's mörderische Pläne aus jener Zeit documentarisch. Lord Acton hat in seiner Heimat den Namen „Unser Döllinger“ erhalten.

Ein Londoner Blatt rath dem Fürsten Bismarck, den Brief Acton's ins Deutsche übertragen und massenhaft verbreiten zu lassen; derselbe werde eine außerordentliche und überzeugende Wirkung hervorbringen. Immer deutlicher tritt in England die erfreuliche Erscheinung zu Tage, daß die dortigen Ultramontanen in Folge der Gladstone'schen Broschüre in zwei Lager gespalten worden sind.

Don Alfonso scheint wirklich nach Spanien zurückgekehrt zu sein und sich mit seinem Bruder ausgehört zu haben. Wo er die ganze Zeit über steckte dürfte nicht schwer zu errathen sein. Er hat sich offenbar in Frankreich aufgehalten — unsichtbar natürlich. Der Schlag am Berge San Marcos hat die entzweiten Brüder wieder vereinigt, und wahrscheinlich hat jetzt Don Carlos seinem Bruder Vollmacht gegeben, die „Intriguen mit der Wurzel auszuröten“, wie dies letzterer in seinem Abschiedsbefehl zu wollen erklärte. Man darf also darauf gefaßt sein, daß bei den Carlisten nächstens ein bißchen süßlich wird.

Wie geschrieben wird, geht Serrano dieser Tage zur Nordarmee und übernimmt deren Commando.

Der „Nord“ dementirt das Gerücht, demzufolge Rußland sich gegenwärtig über die Zweckdienlichkeit einer Anerkennung der Madrider Regierung von neuem zu orientiren beabsichtige. Rußland werde vielmehr seine abwartende Stellung beibehalten, bis das spanische Volk sich über seine Zukunft ausgesprochen haben würde.

Dr. F. Buda-Vest, 28. November.

Die außerordentliche Verbreitung eines politischen Tageblattes, dessen Redacteur ohne Widerrede zu den hervorragenden Abgeordneten zählt, kann immerhin als Behülfe zur Propagirung politischer Intentionen und lebhafte Agitationen dienen. Nimmermehr aber gibt selbst die eminenteste Stellung eines Blattes dem Redacteur als Abgeordneten das Recht, individuell, endgiltig über die Lebensfähigkeit einer Partei abzuurtheilen, subjective, bedenkliche Intentionen auch nur als Fractionsaussäuerungen hinzustellen und hierdurch gleichsam unverantwortlich öffentliche Meinung zu spielen. Das Eine hat jedenfalls der Mitwoch-Beitrag erreicht, möglichst viel Staub aufwirbelt und die Vermuthung wachgerufen zu haben, als ständen wir in der That am Vorabend einer unansprechlichen Minister- und Parteikrise. „Pester Lloyd“ beharrt bei seiner erst ausgesprochenen Behauptung, daß die Deakpartei jeden festeren Halt, jede geistige Constriktion verloren und verräth durch das angegebene Heilmittel eben die Gefährlichkeit der Arznei, welche eher zum Untergange, als zur Consolidirung und Belebung der Partei führen müßte. Falls vorhandene aufgetrocknete Kräfte nicht eben

sich die Unterhaltung zu leisem Gemurmel, das hier und da im Waggon sich zwischen den bald lautern, bald schwächern Windstößen vernehmen ließ. Die Lampen fing an, düster zu brennen, und die Mehrheit der verlorenen Leute setzte sich in die flackernden Schatten, um vor sich hinzubrüten — die Gegenwart zu vergeffen, wenn sie könnten — zu schlafen, wenn sie es vermöchten.

Die ewige Nacht — ja wahrlich, sie kam uns ewig vor — schwand endlich hin mit ihren langgedehnten Stunden, und die kalte, graue Morgendämmerung brach im Osten an. Als das Licht stärker wurde, begannen die Passagiere sich zu regen und Lebenszeichen zu geben; Einer nach den Andern schoben sie ihre breitkrämpigen weichen Hüte von der Stirne zurück, streckten ihre steif gewordenen Glieder und blickten durch die Wagenfenster hinaus auf die trostlose Landschaft. Sie war in der That trostlos! — kein lebendes Wesen sichtbar irgendwo, keine menschliche Wohnung, nichts als eine unermessliche weiße Wüste, emporgetriebene Schneemassen, hierhin und dorthin vor dem Winde wirbelnd — eine Welt fallender und flackernder und steigender Flocken, die droben das Firmament verhüllten.

Den ganzen Tag verbrachten wir in dumpfem Hinbrüten in den Waggons, sagten wenig und dachten viel. Wieder eine nicht enden wollende traurige Nacht und — Hunger.

Ein zweites Tagesgrauen — ein zweiter Tag voll Schweigen, Trübsein, bohrenden Hungers, hoffnungslosen Wartens auf Hilfe, die nicht kommen konnte. Eine Nacht voll unruhigen Schlummers, den Träume mit Schwärmen und Gelagen erfüllten, und ein Erwachen vor dem nagenden Hunger.

Der vierte Tag kam und ging — und der fünfte!

die heute vorwiegend in Kopf und Herzen Falls vorhandene aufgetrocknete Kräfte müßte eben dann gedankenlos heraufbeschworen werden, wollte man die Rettungsbedingung im heutigen Leader als einziges Recept acceptiren und zur Reconstruirung der angeblich zerklüfteten Deakpartei an diese die Forderung stellen, sich auf Grundlage eines neuen zeitgemäßen Programmes zu sammeln und fester zu constituiren. Wollte man, meint der betreffende Leader, mit einer neuen Programmabänderung nichts zu schaffen haben, dann erübrigte im Sinne des „Pester Lloyd“ nichts weiter, als die Kräfte auf alle bedenkliche Weise zu beschleunigen. Gelegenheit hierzu böte schon die verlangte Indemnität, oder sonst eine untergeordnete Frage, welche als Vertrauensfrage hingestellt werden könnte. Wenig Ablegaten sind ja bekanntlich eben jetzt in der Hauptstadt und die Oppositionellen könnten auf einem geheimen Intriguenwege sehr rasch telegrafisch hierher befördert werden, um so mir nichts dir nichts über Nacht zur redactionellen Jubelfeier des „Pester Lloyd“ das gegenwärtige ungarische Cabinet zu stürzen. Dies sollte „P. Lloyd“ nicht zwischen den Zeilen, sondern als einziges, consequentes Endziel geradezu heraus sagen, damit man nicht dort sachliche, principielle Widerlegungen versuche, wo einzig und allein das persönliche Interesse den leitenden Gedanken bildet. Immerhin kann die Deakpartei als solche die radikalsten Reformen, sobald es ihr gut dünkt, in's Leben rufen. Divergirende Elemente können wir heute, morgen im linken Centrum sehr leicht dann antreffen, wenn Tisza im Lande die Majorität für sich gewänne. Da jedoch in der Deakpartei das liberale Element durch die Majorität repräsentirt, da die Deakpartei lieber ruhig arbeiten will, anstatt durch künstliche Kräfte mit der Zukunft des Landes und mit seinem Credite zu spielen, so dürfte sich bald „Pester Lloyd“ überzeugen, daß die blendenste Sophistik mit der unverzüglichsten Principienlosigkeit heute noch keine Dictatorrolle übernehmen kann, wenn gleich die Abonnenten des publicistischen Organs nach Tausenden zählen. Uebrigens dürfte sich kaum mehr lange „Pester Lloyd“ als das wohlaccreditirteste publicistische Organ der Deakpartei geriren, wenn er der Opposition gleichsam zuruft: „Stürme nur darauf los, in unserem deakistischen Lager gibt es keinen Widerstand, keine Nacht mehr, seitdem die Deakpartei zwischen Scheintod und Erlöschen schwankt.“ In der Hauptstadt sollten wir doch wenigstens ein einziges prononciert deakistisches Organ besitzen, seitdem „Pester Lloyd“ für ein neues Programm inmitten umfassender Arbeiten principienlos agitirt.

× Buda-Vest, 27. November.

Bezüglich der Auflösung des Hauptstadtschleser Bauraths, welche kürzlich von dem Mitgliede desselben, Herrn Stefan Kléh, beantragt wurde, meldet „Ref.“ daß Herr Kléh ein Memorandum ausgearbeitet habe, von welchem der in Rede stehende Antrag nur den geringsten Theil bildet. Der Verfasser habe den Baurath nur als Illustration des lateinischen Sprichworts: „ex uno disce omnes“

Fünf Tage furchtbarer Einsperrung! Ein wüthender Hunger blickte aus jedem Auge. Es lag in ihm ein Zeichen von grauenvoller Bedeutung — der Vorschein von etwas, das unbestimmt in jedem Herzen Gestalt gewann — einem Etwas, das keine Zunge noch in Worte zu fassen wagte.

Der sechste Tag verging — der siebente dämmerte auf über eine so düstere, abgekehrte und hoffnungslose Gesellschaft von Menschen, wie je eine im Schatten des Todes gestanden hatte. Es mußte jetzt heraus! Jenes Etwas, das in jedem Herzen gewachsen und immer mehr gewachsen war, war endlich bereit von jeder Lippe zu springen. Der Natur war das Neueste zugemuthet worden — sie mußte jetzt nachgeben. Richard G. Gaston aus Minnesota, lang gewachsen, hochlänglich, leichenblau, erhob sich. Alle wußten was kommen würde. Alle bereiteten sich vor — jede Bewegung, jedes Zeichen von Gemüthsaufrregung wurde zurückgehalten — nur ruhiger, nachdenklicher Ernst erschien in den Augen, die noch kurz vorher so wild blickten.

„Meine Herren!“ hob Gaston an, „es kann nicht länger aufgeschoben werden. Es ist hohe Zeit! Wir müssen uns entscheiden, welcher von uns sterben soll, um den Uebrigen als Nahrung zu dienen.“

Herr John J. Williams aus Illinois erhob sich und sagte: „Meine Herren! Ich schlage den hochwürdigen Herrn James Sawyer aus Tennessee vor.“

Herr William R. Adams aus Indiana sagte: „Ich schlage Herrn Daniel Stote aus New-York vor.“

Herr Charles J. Langdon: „Ich schlage Herrn Samuel A. Bowen aus Saint Louis vor.“ (Schluß folgt.)

benügt, Institutionen belasten. Schrift, motivirt Argument kann Bräuterland der ungefähr 320,000 gemischten Ein Unterwir; dieser herer Budget 10.671,00 Buda-Pest Jahr 3.53 trägt das fl. Dabei Bau- und selber, und gen Bavar Millionen insgesammt und beim Arbeiten, und 8 Ab 20 Adjunct Mal so r der Baura welcher das belastet, ein tionsbehörsterium für errichtet, d würden au eripart me Ueberflüssig gumenten u

Das Berathung und beende dessen Wort Comité mit Momente, Hebung der derung, thei Gebühren, e eine Gesegv selbst eine muß. Bezüg Stempel ist die Stempel lagen und weitere Erh Gegen die mit keine hundertigens es würde be ausgaben un des Cataste Anwendung nötig sein.

Wien

renz in Ang rung wird d Obersthofmei Baron Schlo der Etieren

Wien

Die Bildung netenclubs u wurde von K rischen Mitg der Linken et toren Ruß u in Abgeordn

Berlin

zufolge wurd wurf des B ausgearbeitet gelegt werden Paris das „Pays“ zum Staatsf des Kaiserre Legitimisten Brüss zweifelt die B Berichte des über die Co Der „Nord“ Stellung

benützt, und zähle alle damit zusammenhängenden Institutionen auf, welche das Budget unnöthigerweise belasten. Das genannte Blatt veröffentlicht die Denkschrift, welche den Antrag in erschöpfender Weise motivirt und unter Anderem folgendes schlagende Argument enthält: „Unter den Städten Europa's kann Brüssel am meisten mit der Hauptstadt unseres Vaterlandes in Parallele gezogen werden auf Grund der ungefähr gleichen Anzahl der Bewohner (dort 320,000, hier 300,000), des Culturzustandes, der gemischten Nationalität und der massenhaften Bauten. Ein Unterschied besteht: Brüssel ist wohlhabender als wir; dieser Umstand sollte uns jedoch nur zur größeren Sparsamkeit anweisen. — Im diesjährigen Budget der Stadt Brüssel sind auf öffentliche Bauten 10.671,000 Francs oder 4.695,000 fl. angesetzt, in Vuda-Pest sind unter dem gleichen Titel für dieses Jahr 3.533,000 fl. präliminirt; also in Brüssel beträgt das Plus der Arbeit gegen Vuda-Pest 1.100.000 fl. Dabei aber hat Brüssel keinen Vaurath, alle seine Bau- und Verschönerungsangelegenheiten besorgt es selber, und zur Führung seiner öffentlichen und sonstigen Bauangelegenheiten im Betrage von nahezu 5 Millionen hält es drei Ingenieure und 22 Adjuncten, insgesamt 25 Individuen. Bei der Hauptstadt Pest und beim Vaurath sind zur Führung der gleichen Arbeiten, und zwar bei der Hauptstadt 41 Ingenieure und 8 Adjuncten, beim Vaurath 10 Ingenieure und 20 Adjuncten, insgesamt 71 Individuen, also drei Mal so viel als in Brüssel angestellt.“ — Würde der Vaurath, so heißt es in der Denkschrift weiter, welcher das Staatsbudget mit 84,094 fl. jährlich belastet, eingestellt und anstatt dessen als Appellationsbehörde, wie Herr K l e h beantragt, im Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Unterabtheilung errichtet, deren Kosten nur 5000 fl. ausmachen, so würden auf diesem Felde allein 79,000 fl. jährlich erspart werden. Im Uebrigen weist Herr K l e h die Ueberflüssigkeit des Vauraths mit vielen anderen Argumenten und überall schlagend nach.

Das städtische Fünfercomité hat heute seine Berathung über die neuen Steuervorlagen fortgesetzt und beendet. Referent Adolf F e n y v e s s y. Auf dessen Vortrag bezüglich der Transportsteuer hat das Comité mit Bedauern constatirt, daß man in dem Momente, wo sich die Hauptstadt bereit erklärte, zur Hebung der Handelsinteressen theils durch Verminderung, theils durch gänzliche Aufhebung verschiedener Gebühren, empfindliche Opfer zu bringen, beabsichtigt eine Gesetzesvorlage durchzuführen, deren Folgen unzweifelhaft eine weitere Abnahme des Verkehrs verursachen muß. Bezüglich des Gesetzesentwurfes über Gebühren und Stempel ist das Comité der Meinung, daß es genügt, die Stempel und Gebührenfreiheit der Sparcasseneinlagen und Bücher aufzulassen und nicht noch eine weitere Erhöhung von 2 auf 3 Procente einzuführen. Gegen die Jagd- und Jagdgewehrsteuer hat das Comité keine Einwendung. Betreffs des allgemeinen 5procentigen Steuerzuschlages ist das Comité der Ansicht, es würde bei zweckmäßigen Reductionen der Staatsausgaben und Rectification der schreiendsten Mängel des Catasters, welche schon im Jahre 1875 ihre Anwendung finden muß, dieser Zuschlag nicht nöthig sein.

Neuestes.

Wien, 27. November. Die Abgeordnetenconferenz in Angelegenheit der Eisenbahnpolitik der Regierung wird definitiv am Sonntag stattfinden. — Der Obersthofmeister weiland Erzherzog Carl Ferdinand's Baron Schloßnigg, erhielt das Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone.

Wien, 27. November. Die „Presse“ meldet: Die Bildung eines neuen verfassungstreuen Abgeordnetenclubs unter den Namen „Club der Unabhängigen“ wurde von Kärntner, Tiroler, böhmischen und mährischen Mitgliedern des Fortschrittsclubs und des Clubs der Linken eingeleitet; an der Spitze stehen die Doctoren Ruß und Sturm. — Die Minister dementiren in Abgeordnetenkreisen das Gerücht von Sessions-schluss im Feber; derselbe ist vor Ende März unwahrscheinlich.

Berlin, 27. November. Den Morgenblättern zufolge wurde im Reichskanzler-Amte ein neuer Entwurf des Bantgesetzes mit Einfügung der Reichsbank ausgearbeitet, der unmittelbar dem Bundesrathe vorgelegt werden soll.

Paris, 27. November. Der „National“ citirt das „Pays“ und die „Union“, welche beide Mac Mahon zum Staatsstreiche auffordern, das erstere zu Gunsten des Kaiserreiches und das letztere zu Gunsten der Legitimisten und des Schyllabus.

Brüssel, 26. November. Der „Nord“ bezweifelt die Meldung der „Morning Post“ von einem Berichte des russischen Geschäftsträgers in Madrid über die Consolidirung der Regierung Serrano's. Der „Nord“ meint, Rußland werde seine abwartende Stellung Spanien gegenüber beibehalten, bis das

spanische Volk sich über die Zukunft des Landes ausgesprochen hat.

London, 27. November. Graf Derby empfing gestern eine Deputation, welche wünschte, daß bei der Ratification des Reciprocitäts-Vertrages zwischen Nordamerika und Canada den Vereinigten Staaten keinerlei Vortheile betrefss der Eingangszölle eingeräumt würden, welche nicht auch England beühige. Graf Derby erklärte, er sei mit dieser Anschauung vollkommen einverstanden.

London, 26. November. Der Schatzkanzler empfing eine Deputation von Parlaments-Mitgliedern, welche die Einsetzung einer Commission verlangte zum Zwecke der Untersuchung der Gesetze über den Banknotenumlauf und die Banknotenausgabe behufs Verhinderung der periodischen Geldkrisen. Die Deputation betonte die Nothwendigkeit einer größeren Gleichmäßigkeit für die den verschiedenen Banken gewährten Privilegien zur Notenausgabe. Der Schatzkanzler empfahl der Deputation die Entwerfung eines Programmes, in welchem die zu behandelnden Fragen aufgestellt erscheinen.

Constantinopel, 26. November. Ali Bey, Gouverneur von Thessalien, wurde an die Stelle von Kiamil Pascha zum Gouverneur von Jerusalem ernannt.

Bukarest, 27. November. Die Kammer wurde heute mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede des Fürsten spricht die Befriedigung aus über das mehrjährige gute Einvernehmen zwischen der Regierung und der Volksvertretung, sowie über die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, welche in Folge auf Verträgen und Achtung des Rechtes basirender Politik beruhen; die Thronrede kündigt zahlreiche Gesetzesvorlagen an, darunter das Recrutirungsgesetz, Montangesetz, Fortrigesetz und Unterrichts-gesetz und spricht die Hoffnung aus, daß die Kammer ihre Unterstützung auf dem betretenen Wege des Fortschrittes verleihen werde.

Ämtliches.

(Ernennungen.) Ernann wurden von der Finanz- und Seebehörde bei der Handelsmarine zum Schiffscapitän Andreas Rosmanich von Costrena, zu Schiffslieutenants Math. Paucurich von Costrena, Binz Pascoletto von Fiume, Johann Thian von Costrena; von der M. Szigeter Montan- und Gitterdirection Ferd. Lang beim Silberer Salzamt zum Wagmeister; von der Dedenburger Finanzdirection Col. Fink und Alois Ternovsky zu prov. Finanzconcepisten 2. Cl.

(Namenänderungen.) Die Bewilligung zur Veränderung ihres Namens erhielten der Vespriemer Einwohner Lorenz Enczenbrenner in „Brenner“; die Tureseler Einwohner Andreas, Mathilde, Josefina und Marie Stiehbrieder in „Szilasi“ und der Pußta-Dolmoser Einwohner Joh. Kall in „Heghesi“.

(Versteigerung von Fahrpossendungen.) Die kön. Postdirection macht bekannt, daß die in ihrem District im Jahre 1872 aufgegebenen nicht bestellbaren Fahrpossendungen am 1. und den folgenden Tagen des Decembers l. J. in öffentlicher Licitation an die Meistbietenden gegen Baarzahlung veräußert werden. Die Licitation wird jedesmal in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr, in den Localitäten der Postdirection (neues Postgebäude, im Tract gegen die Herrengasse, 2. Stock, Thür 12) abgehalten.

Der Posttarif für in- und ausländische Fahrpossendungen ist, 45 Druckbogen stark, in ungarischer Sprache erschienen und gebunden zum Preis von 1 fl. bei allen Postämtern zu haben.

Statuten des Arader kaufmännischen Vereines.

Name und Zweck des Vereines.

Die Arader Kaufleute verbinden sich, statt des aufgelösten Handels-Gremiums, im Sinne des Gesetzartikels VIII. vom Jahre 1872, zu einem besondern Vereine.

Der Verein führt den Namen: „Arader kaufmännischer Verein“ und hat seinen Sitz in Arad.

Sein Zweck ist, die hiesigen Handelsinteressen, speciell aber

1. den Sonntagsunterricht der Lehrlinge durch Hilfeleistung und Controllirung zu fördern;
2. den Handelslehrlingen bei ihrer Freipredung Zeugniß über den Besuch der Sonntagscourse zu geben;
3. durch die Stadt Arad reisenden armen, hilfsbedürftigen, sich jedoch gehörig ausweisenden Kaufleute zu unterstützen;
4. die Vocalen Handelsinteressen zu beraten. Die Art und Weise der Berathungen wird durch eine besondere Geschäftsordnung festgestellt werden.

Mitglieder des Vereines.

Mitglieder können alle Arader Kaufleute oder Handels-Unternehmungen werden, die sich verpflichten, zur Förderung der Vereinszwecke einen Jahresbeitrag von fl. 2 zu leisten.

Rechte und Verpflichtungen der Mitglieder.

Jedem Mitgliede steht in den Vereinssitzungen das active und passive Stimmrecht zu. Dasselbe verpflichtet sich aber dahin zu wirken, daß seine, sowie die Lehrlinge seiner Collegen, die Sonntagslehrcourse pünktlich besuchen, und die in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen dem Vereinspräsident zeitweilig mitzutheilen.

Vereinsleitung.

Die Vereinsleitung besteht aus einem Präsidenten und einem Vice-Präsidenten. Zur Seite des Präsidenten wird zum Zwecke der Erledigung von Currenden eine aus 4 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, welche im Falle des Austrittes oder Absterbens eines seiner Mitglieder für das laufende Jahr sich durch ein Vereinsmitglied ergänzt. Ferner wird zur Verwaltung der Cassa ein Cassier und schließlich zur Ausführung der schriftlichen Arbeiten ein Secretär gewählt.

Wirkungskreis der Vereinsleitung.

Der Präsident vertritt den Verein in allen Angelegenheiten, sowohl nach Innen als nach Außen, sorgt für die Aufrechterhaltung der Statuten, Ausführung der in den Sitzungen gefaßten Beschlüsse und unterzeichnet alle vom Vereine ausgehenden Schriftstücke. Im Verhinderungsfalle vertritt ihn der Vice-Präsident. Der Präsident hat ferner das Recht, Beträge bis zu 20 Gulden ö. W. zur Auszahlung anzuweisen.

Die Commission entscheidet in allen Angelegenheiten des Vereines, welche nicht ausdrücklich der General- oder Plenarversammlung vorbehalten sind; zur Beschlußfähigkeit ist nebst dem Präsidenten die Anwesenheit von drei Mitgliedern erforderlich.

In den Wirkungskreis der Commission gehören insbesondere:

1. Die Aufnahme von Mitgliedern.
2. Alle auf den Verein bezughabenden administrativen Angelegenheiten, sowie die Bewilligung der Unterzählungen.
3. Die Anweisung sämtlicher Auslagen.
4. Einberufung der General-Versammlungen, sowie die Feststellung des Jahresberichtes und der Schlussrechnung.
5. Controлле über dem Besuch der Sonntagslehrcourse.

Vereins-Vermögen.

Das Vereins-Vermögen wird gebildet aus dem Baargeld und den Werthpapieren, welche von dem aufgelösten Handels-gremium hinterblieben, und aus dem Jahresbeiträgen der Mitglieder. Der in den General-Versammlungen bestimmende Diobendenrest ist zu capitalisiren und deren Interessen zu Zwecken des Handelsunterrichts zu verwenden.

Austritt aus dem Vereine.

Der Austritt aus dem Vereine ist von Seite der Mitglieder der Vereinsleitung drei Monate früher schriftlich anzuzeigen, der Ausscheidende ist jedoch verpflichtet, den Beitrag für das laufende Jahr zu entrichten.

General-Versammlung.

Zu Anfang eines jeden Jahres ist eine General-Versammlung einzuberufen, deren Tagesordnung zur rechten Zeit vorher durch die Blätter zur Kenntniß der Mitglieder gebracht werden muß.

Außerordentliche General-Versammlungen können wann immer über Beschluß des Präsidiums, oder über Aufforderung von einem Zehntel der Vereins-Mitglieder ausgeschrieben werden. Die General-Versammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens der fünfte Theil der Vereins-Mitglieder derselben bewohnen.

Im Falle die erste General-Versammlung beschlußunfähig wäre, ist binnen acht Tagen eine neue General-Versammlung unter nochmaliger Bekanntgabe der Tagesordnung einzuberufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Der General-Versammlung sind vorbehalten:

- a) Entgegennahme der Bilanz und des Jahresberichtes über das Gebahren des Vereines.
- b) Die für den Handelsunterricht und die Unterstützung zu verwendende Summe festzustellen.
- c) Entscheidung über vorliegende Anträge.
- d) die Abänderung der Statuten vorzunehmen, und endlich

c) Die Wahl der Vereinsleitung und der drei Rechnungs-Revisoren zur Prüfung der Schlussrechnungen.

Die hier nicht erwähnten Gegenstände gehören zum Wirkungskreise der Commission, deren Sitzungen nach Maßgabe ihrer Nothwendigkeit durch den Präses einberufen werden.

Alle Beschlüsse der General-Versammlung sowie der Comités-Sitzung werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt. Im Falle einer Stimmenungleichheit entscheidet die Stimme des Präses.

Schlichtung der Streitigkeiten.

§. 10

Aus dem Vereinsverhältnisse entspringende Streitigkeiten sind durch ein gewähltes Schiedsgericht zu schlichten, zu dem eine jede Partei 2 Mitglieder und die so zusammengetretenen 4 Mitglieder sich einen Obmann wählen.

Der Verein wird außerdem auch solche Normen abfassen lassen, auf deren Grund eine der Gewerbe-commissionen ähnliche Handels-Institution aufgestellt werden soll, deren Zweck die Erledigung von Streitigkeiten zwischen Kaufleuten und Gehilfen sein wird.

Auflösung des Vereins.

§. 11.

Die Auflösung des Vereins kann auf Wunsch der Hälfte sämtlicher Mitglieder in einer General-Versammlung beschlossen werden.

In diesem Falle wird eine ausdrückliche Bestimmung über die Art der Liquidation und die Verwendung des Vereinsvermögens zu irgend einem gemeinnützigen Handelszwecke zu treffen sein.

Kleine Chronik.

Arad, 28. November.

Wie wir vernehmen, hat Fr. Humann der hiesigen Theaterdirection ihren Austritt aus dem Verband der Theatergesellschaft angezeigt und wurde die Kündigung seitens der Direction angenommen. Fr. Humann wird uns somit in kurzer Zeit verlassen. Ursache der Kündigung sollen Differenzen sein, die in Folge der dem Fräulein nicht convenienten Rollenvertheilung entstanden sind.

(Hygiene.) Der Inhaber der hiesigen renommierten Mädchenerziehungsanstalt Herr Johann Heeger wird sich mit seiner Nichte Fräulein Louise Kolomb ehelich verbinden und wünschen wir diesem Bunde vom Herzen eine glückliche und lange Dauer.

Als Charakteristik zu unserem Sicherheitswesen mag der Fall erwähnt werden, daß bei einer jüngst abgehaltenen Sanitätsconferenz in den Localitäten des Comitathauses einem der Aerzte aus dem Vorzimmer der Regenschirm gestohlen wurde. Während der betreffenden Zeit also für den allgemeinen Gesundheitszustand thätig war, sorgte auch der Dieb seinerseits dafür, sich in der regnerischen Witterung vor Schnupfen und Erkältung zu schützen.

(Wochen-Repertoir.) Sonntag den 29. November: „Tiz leány és egy férj sem.“ (Zehn Mädchen und kein Mann. Tiz férfi esupán egy nő.“ (Zehn Männer und nur eine Frau.) Operette. Montag den 30. Nov. „Női harc, vagy: párbaj a szerelemben.“ (Der Weiberkrieg, oder: Das Duell in der Liebe.) Französisches Lustspiel. Dienstag den 1. Dec. „Wilhelm Tell.“ Oper. Mittwoch den 2. Dec. „Egy szó a bírodalmi tanácshoz.“ (Ein Wort an den Reichstag.) Neues Schauspiel.

Donnerstag den 4. Dec. „A három csőrű kaesa.“ (Die Ente mit den drei Schnabeln.) Operette. Freitag den 4. Dec. „Rigoletto.“ Oper. Samstag den 4. Dec. „Tékozló.“ (Der Verschwenker.) Zauberposse.

(Sparsamkeit für den Staat.) Die Bureauchefs der Staatsämter entsalten in der That einen mitunter höchst überflüssigen Wett-eifer in der Sparsamkeit bei den Manipulationsauslagen. — So ist beim hiesigen Postamte, gestern erst gegen 6 Uhr, also kurz vor der herannahenden Sperrstunde, die Postlaterne angezündet worden. Bekanntlich tritt jetzt die Dämmerung schon um halb 5 Uhr ein, bis dahin aber kann Jeder, der auf der Post etwas zu thun hat, in der etwas holperigen Durch-fahrt für das allgemeine Beste sanft das Genick brechen. — Unseres Wissens ist das Budget des Post-wesens nicht so stiefmütterlich bedacht, um eine so weitgehende Sparsamkeit zu rechtfertigen; im allgemei-nen Interesse ersuchen wir also: Etwas mehr Licht!

(Beim Thee.) Bei einer Temesvárer achtbaren Familie, schreibt die „Tem.“ Btg., gab es dieser Tage einen Theeabend. Anlaß hiezu bot die An-wesenheit eines fremden jungen Mannes, welchen man in der Familie als den Zukünftigen des Haus-töchterleins, eines hübschen Backfisches von 16 Jahren, betrachtet. Bei solchen Anlässen lieben es vorzugsweise

Mütter ihre Töchter als gute Hauswirthinnen glänzen zu lassen und Fräulein Minchen erhielt also den Befehl, den Thee eigenhändig zu bereiten. Das Fräulein entledigte sich dieser schwierigen Aufgabe an einem Nebentische mit vieler Grazie; der Samovar sang sein liebliches Lied, die Zeit des Siedens wurde nach der Uhr beobachtet und das Herz der Mama schwoll vor stolzer Freude, als das hoffnungsvolle Töchterlein jedem der Gäste in appetitlicher Weise seine Tasse credenzte. Bald aber verwandelte sich die Freude in unsägliche Bestürzung und die Anwesenden schnitten, nachdem sie das Gebräu gekostet hatten, die sonderbarsten Gesichter. Das Fräulein, welches sich nämlich genirte, erst zu fragen, wo sich die Theebüchse befände, war an eine solche gerathen, in welcher sich eine Tabakprobe des Herrn Papa befand und hatte aus dieser einen kunstgerechten Abjud veranstaltet. Was für Wirkung dieser kulinarische Sieg seiner Angebeteten auf den jungen Mann machte, ist uns nicht mitgetheilt worden.

Die erste diesjährige musikalisch-declamatori-sche Soirée des ung. Schriftsteller- und Künstlerver-eines versammelte sich im großen Saale des „Hotel Hungaria“ die Elite unierer Geburts- und Geistesari-stokratie und dürften hier bei anziehenden Arrange-ments wohl noch öfter die Besten unserer Haupt-stadt ein trauliches Stellbischen geben. Vor Allem ist die Einleitung und Charakteristik Franz Pulsky's über die Aufschwungsperiode des geistigen, heimathlichen Lebens am Anfange des 19. Jahrhunderts hervorzuheben, und bezüglich des musikalischen Theiles stritten sich um die Palmen des Abends, die von Fr. Blaha vorgetragene 3. Erkel'schen Volkslieder: „Háromszéki dalok“ und die Pilsky'sche Transcription „Pollaca bril-lante“, welche abermals dem jungen Dioscurenpaar, den jungen Brüdern Thern Gelegenheit geboten, auf zwei eminenten aus Chinel's Niederlage spebire-ten Bösendorfer Klügeln das artistische Unicum ihres vollendeten Zusammenspiels zu documentiren.

Ueber die Erurung des Dunasölvárer Posträubers bringt „Tolnamegy. Közl.“ folgende nähere Daten: Die Behörde hatte Veracht auf den in bösem Rumm und stehenden Bauer Johann Gyulai geworfen, in dessen Hause im vorigen Jahr ein Comitatspandur erschossen worden. Es wurde daher eine Hausdurchsuchung bei ihm vor-genommen und wirklich in einer Truhe desselben ein zerrissenes Hemd gefunden. Wie sich herausstellte, ge-hörte jenem Hemde der Feinwandlappen an, mit wel-chem die Räuber den Passagier des Postwagens die Augen verbunden hatten. Ferner wurde in seinem Besitze ein blutbesetzter Fohos gefunden, dessen Schneide in die Kopfwunde des gedachten Passagiers genau hin-einpafte. Unter den Geldsäckchen befand sich ein Paket, in welchem die Fünfziger mit dem Namen Moriz Stern markirt waren, und mit einem solchen Fünfziger hatte Domonih in Höghöb eine angekaufte Kuh bezahlt, was eine weitere sichere Spur für die Unter-suchung gab. Gyulai, der zuerst hartnäckig leug-nete, gestand später seine That ein und nannte seine Mitschuldigen, und wurden nach seiner Angabe auch die Posibentel in einem Brunnen in der Nähe des Tharortes gefunden. Uebrigens war Gyulai wegen eines im vorigen Jahr zwischen Gresz und Pen-tele verübten Postraubes in Untersuchungshaft, wurde jedoch vom Stuhlweißenburger Gerichtshofe wegen ungenügender Beweismittel freigesprochen. Nun hat er sich auch zu diesem Raubmord bekannt und hofft man auf Grund seiner Aussagen auch der übrigen Complicen habhaft zu werden.

(Auf der Bahn gestorben.) Aus Miskolcz, 25. November, wird geschrieben: Gestern Nachts halb 10 Uhr kam hier mit dem Rajshauer Zuge ein Oberlieutenant, Namens Stampf von Land-vein, um nach Buda-Pest zu reisen. Der Oberlieute-nant, der schwer krank schien, verließ den Waggon, wobei er von zwei ihn begleitenden Officieren gestützt wurde. Die Herren nahmen in der Restauration schwarzen Caffee, doch ward dem Oberlieutenant im-mer unwohler und er bat, daß man ihm ein Zim-mer anweise. Der Stationsvorstand erwiederte freundlich, daß er damit nicht dienen könne, doch werde er ihm in einem Waggon I. Classe ein Bett herrichten lassen. Dies geschah; der Wirth lieferte be-reitwillig das Bettzeug dazu und sandte um einen Arzt in die Stadt. Doch kaum war der Oberlieute-nant im Waggon untergebracht, als er sich umwendete und nachdem er die Worte vor sich hingesprochen hatte: „Ach Gott, ich soll auf Brautfahrt, das wird schön werden“, entsetzt zurückfiel. — An diesen tra-gischen Fall knüpft der Correspondent die Bemerkung, ob es nicht zweckmäßig wäre, auf jeder größeren Sta-tion eine kleine Handapotheke einzurichten, welche, bis der Arzt kommt, die nöthige Hilfe bieten könnte?

Von einem schrecklichen Ereigniß wird dem „Fügellen Völgar“ berichtet: Der Pfarrer von Raal-Kápolna ließ nämlich ein Schwein schlachten

und lud zu dem Mahle unter Anderen auch das Per-sonal der dortigen Bahnstation. Die Leute folgten auch der Einladung, und die Station blieb ganz leer. Sie dachten wohl, noch rechtzeitig zurückkommen zu können, und unterhielten sich prächtig bei dem Pfarrer, bis es dem Stationschef einfiel, daß der Zug bald ankomen müßte und er um das Personal sandte. Die Leute setzten sich sofort zu Wagen, um nach Hause zu fahren. Die Station war eine gute Stunde von der Wohnung des Pfarrers entfernt. Der Kutscher hatte aber dem Weine ein wenig zu viel zugesprochen, er hieb auf die Pferde ein, daß sie wie der Sturmwind dahindrausten. Auf einer im Bau begriffenen Brücke trat nun die Katastrophe ein. Der Wagen stürzte mit allen Personen, die in demselben saßen, in die Tiefe. Das kleine Söhnchen des Stationschefs blieb tod auf dem Platze. Dem Cassier ging die Deckel unterhalb des Kinns in den Kopf und kam oberhalb der Stirne heraus, ein Telegraphenbeamter brach den Arm und einige Rippen. Indessen kam der Zug in der Station an; da jedoch Niemand vom Personal anwesend war, konnte er nicht weiter fahren und mußte drei Stunden warten. Nach Ablauf dieser Zeit tam der Telegraphen-beamte auf dem Bauche kriechend in der Station an und gab Kunde von der schauerlichen Katastrophe.

(Ein Mord in Korneuburg.) Aus Korneuburg wird berichtet: Das Kleinhaus Nr. 14 zu Groß-Wugl bewohnte das Geschwisterpaar Mathias und Elisabeth Schaitenberger. Vor einigen Tagen nun kam der Soldat Alexander Adam, der Geliebte Elisabeth's, noch in seine Uniform geklei-det, zu den Weiden auf Besuch. Bei dieser Gelegen-heit erfuhr Adam, daß die genannten Geschwister vor Kurzem erst Haus und Grund verkauft hatten, und sich der betreffende Kaufschilling noch im Hause be-fände. Da stieg in dem Soldaten der Gedanke auf, sich des Geldes zu bemächtigen, und da er wohl denken mochte, daß er das Geld von seiner Geliebten freiwillig nicht erhalten dürfte, so faßte der Unmensch den Entschluß, sie zu tödten. Am vergangenen Samstag den 21. d. schien Adam der passende Moment gekom-men. Mathias Schaitenberger arbeitete in seiner Eigen-genschaft als Maurer außer dem Hause und befand sich Adam daher mit Elisabeth allein. Er fing, wie das „Extrablatt“ erzählt, vorzüglich mit seiner Ge-liebten einen Streit an und führte im Laufe desselben plötzlich mit einem neben dem Ofen liegenden Beile einen so gewaltigen Hieb nach dem Kopfe der Unglück-lichen, daß dieselbe zusammenstürzte, worauf ihr der Unmensch noch 7 bis 8 Hiebe auf den Kopf ver-setzte. Darauf bemächtigte er sich einer Briefstafche mit dem Inhalt von 25 Gulden und eines Portemonnaies, in-welch letzterem er das Geld vermutete, jedoch, wie es sich später herausstellte, keines vorfand. Nun entle-digte er sich seiner Uniform, zog mehrere Kleidungs-stücke des Mathias Schaitenberger an und entfernte sich, nachdem er den Leichnam unter das Bett geschoben und die Blutflecken im Zimmer mit Tüchern und Frauenkleidern bedeckt hatte. Er ging nach Köfeldorf, nahm dort ein gutes Nachtmahl ein und schlief, wie er selbst sagt, bis gegen 7 Uhr Morgens ganz ruhig. Als Mathias Schaitenberger am späten Abend nach Hause kam, fand er die Thüre versperrt und mußte dieselbe gewaltsam geöffnet werden. Bei seinem Ein-tritte in das Zimmer stolperte er über den Fuß seiner ermordeten Schwester, welcher unter dem Bette her-vorstand. Mathias Schaitenberger sah nun, nachdem er Licht gemacht hatte, daß ihm sein Bett, seine Uhr und einige Kleidungsstücke abgingen; dagegen fand er statt seiner Kleider diejenigen Adams im Kasten liegen. Er machte die Anzeige von dem Vorfalle, und gelang es einem sofort ausgeschickten Boten bereits am Sonn-tag den 22. d., den des Mordes verdächtigen Alexan-der Adam im Wirthshause zu Köfeldorf zu treffen, wie er eben, als wäre nichts geschehen, frühstückte. Der Bote veranlaßte sogleich die Arretirung des Mörders, bei dem noch die geraubten Kleider und Effecten vor-gefunden wurden. Von dem Baargelde fehlten bereits zehn Gulden. Alexander Adam wurde dem Kreisgerichte zu Korneuburg eingeliefert, von wo derselbe, da er Deserteur ist, dem competenten Militärgerichte in Wien übergeben wird. Alle durch den gerichtlichen Lo-calaugenschein sichergestellten Umstände deuten auf einen reiflich überlegten und mit vieler Kaltblütigkeit ver-übten Raubmord hin. Adam hat seine That bereits eingestanden.

(Eine Scandalgeschichte eigenster Art) macht in Berlin augenblicklich viel von sich reden. Der Maurermeister F. machte im vergangenen Jahre die Bekanntschaft des in der Nachbarschaft der F.-Straße wohlbekannten „schönen Lieschen“. Schön Lieschen ist die Tochter eines reichen Mannes, der ehemals das Geschäft eines Budikers, dann eines Milchpächters betrieb, während er jetzt als Rentier lebt. Schön Lieschen gewann den Herrn Maurermeister lieb und er das Lieschen, Papa versprach

Fortsetzung in der Beilage.

Nro. 40.000 T... segnete die glückliche j... anstatt de... Schwiegerp... baute Grun... dem Herrn... Anlaß zu d... monatlicher... Knäblein n... glück des j... sich von s... von derselb... eines Sar... übergeben... einige Ta... seitens Sch... heimlich fo... erschien ma... Wohnung... dieser Gele... früh verlas... aus zusehe... Mobilar n... Partei na... richten kon... pagnie beje... orderte Di... konnte. M... auf, daß m... zum unwe... Ringen fan... geräumt h... Wagen g... elterliche F... tete sich da... das todtge... Mann such... und erfubr... Schrecken... Schwiegern... Kindes in... die Verneh... lassen. Die... papa's“ re... zirt und k... eingeleitet... erfahren, d... „ganz glei...“ (E... che n.) M... „Als am... ein Bauer... Gleinstätte... Straße in... lich von z... in ein neb... tragen, do... Briefstafche... beraubt. I... seiner Ang... geht's mit... der Strolo... und dann... keine Verle... stätten zur... gen fand... liegen, in... Geld und... Dienstag... beim L. t... Vorfall... sollen und... Uhr Mor... an nicht n... ber fand... Nähe von... während d... dergeliebt... hier allem... nicht mit... Secirung... Ertrinken... beigeführt...“ (E... Mollu, w... lassen wol... zum Beste... storbene... Dortmund...“ (E... und S... in Pa... Einer Fr... ren ein R... gebracht... zziehung d... Jahre wu...

40.000 Thaler zum Häuserbau und im Mai d. J. segnete die Kirche den Bund zweier Glücklichen. Der glückliche junge Ehemann erhielt auch 13.000 Thaler anstatt der versprochenen 40.000 Thaler — aber Schwiegerpapa ließ sich dieselben auf das damit erbaute Grundstück als erste Hypothek eintragen. Diese dem Herrn Schwiegerohn unliebame Affaire gab den Anlaß zu den ersten Familienzwistigkeiten. Nach fünfmonatlicher Ehe gebar die junge Gattin ein todtgeborenes Knäblein und mit diesem Ereigniß war das Lebensglück des jungen Maurermeisters untergegangen. Er zog sich von seiner Frau zurück und lebte abgeschlossen von derselben, sorgte jedoch noch für die Anschaffung eines Sarges, das todtgeborene Kind der Erde zu übergeben. Während seiner Abwesenheit vom Hause, einige Tage nach der erwähnten Geburt, werden seitens Schwiegerpapa's aus der Wohnung des Meistes heimlich kostbare Möbel abgeholt. Drei Tage darauf erschien man mit der Rückcompagnie und räumte die Wohnung vollständig aus. Der Zufall führte ihn bei dieser Gelegenheit wieder in sein Haus zurück, das er früh verlassen hatte und er mußte nun vom Fenster aus zusehen, wie man ihm aus seiner Wohnung sein Mobilar wegschaffte, da die Rückcompagnie gegen ihn Partei nahm und er gegen rohe Gewalt nichts ausrichten konnte. Die Treppe war von der Rückcompagnie besetzt, so daß weder er, noch das von ihm beorderte Dienstmädchen polizeiliche Hilfe herbeischaffen konnte. Man räumte in seiner Wohnung so gründlich aus, daß man dem jungen Ehemann selbst keine Wäsche zum umwecheln ließ und auch Wohlgefallen an seinen Dingen fand, die man aus seinem Arbeitspulte ausgeräumt hatte. Das schöne Lieschen wurde in einen Wagen gepackt und fuhr den Möbeln nach, in das elterliche Haus zurück. — Zwei Tage später verbreitete sich das ihm zu Ohren kommende Gerücht, daß das todtgeborene Kind nicht beerdigt worden sei. Der Mann suchte dem Gerüchte auf die Spur zu kommen und erfuhr von seinem eigenen Dienstmädchen mit Schrecken, daß sie von dem gnädigen Herrn „Frau Schwiegermutter“ beauftragt war, einzelne Theile des Kindes in die Dungggrube zu werfen. Die Polizei hat die Vernehmung des Mädchens bereits vor sich gehen lassen. Die Rückcompagnie, die im Hause „Schwiegerpapa's“ residirt, wie der Schwiegervater sind denunzirt und die Ehescheidung gegen „Schön-Lieschen“ eingeleitet, von der der glückliche Ehegatte erst zu spät erfahren, daß vor ihm ein Zimmermeister ihr nicht „ganz gleichgiltig“ geblieben war.

(Ein geheimes Verbrechen.) Aus Kleinstätten wird geschrieben: „Als am 15. August d. J., Abends etwa um 9 Uhr, ein Bauer mit dem Vulgarnamen „Leitenjörgel“ von Kleinstätten nach Hause gehen wollte, wurde er auf der Straße in der Nähe des Friedhofes des Ortes plötzlich von zwei kräftigen Armen von rückwärts gefaßt, in ein neben der Straße befindliches Weisfeld getragen, dort niedergeworfen und seiner Uhr und der Brieftasche, in welcher sich etwa 3 fl. 25 kr. befanden, beraubt. Der erschrockene sechzigjährige Greis rief in seiner Angst nur die Worte: „Bringt's mit mir, geht's mit, i zahl' Ent' a Bier!“ aus, worauf ihn der Strolch losließ, ihm noch den Hut suchen half und dann sich entfernte. Der Angefallene, dem gar keine Verletzung zugefügt war, begab sich nach Kleinstätten zurück, wo er übernachtete. Nach einigen Tagen fand er am Morgen am Fenster ein Briefchen liegen, in welchem ihm der Thäter das geraubte Geld und 3 fl. für die Uhr zurückerstattete. Am Dienstag den 17. October nun hätte der Angefallene beim k. k. Bezirksgerichte Arnjels zu einer dieses Vorfalls wegen stattfindenden Untersuchung erscheinen sollen und entfernte sich zu diesem Zwecke um halb 5 Uhr Morgens von seinem Hause, wurde aber von da an nicht mehr gesehen. Am Freitag den 20. November fand man ihn als Leiche in der Saggau in der Nähe von Klein. Es befand nur der Kopf in Wasser, während der übrige Theil des Körpers über das niedergeknickte Gebüsch lag und herausragte. Man hat es hier allem Anscheine nach mit einem Verbrechen und nicht mit einem Unglücksfalle zu thun. Die gerichtliche Secirung soll ergeben haben, daß der Tod nicht durch Ertrinken, sondern auf andere gewaltsame Weise herbeigeführt worden sei.“

(Curiosum.) Die Locke von Bürger's Molly, welche Adolf Strodtmann Demjenigen überlassen wollte, welcher das höchste Gebot für dieselbe zum Besten der noch lebenden Angehörigen des verstorbenen Sängers machen werde, hat ein Herr aus Dortmund für den Preis von 100 Mark erstanden.

(Eine Ehe zwischen — Bruder und Schwester.) Eine seltsame Geschichte macht in Hamburg augenblicklich viel von sich reden. Einer Frau, die dort wohnt, wurde vor circa 20 Jahren ein Kind, ein Mädchen von circa 8 Wochen gebracht, mit dem Ersuchen, für Ernährung und Erziehung des Kindes zu sorgen. Bis zum 14.—15. Jahre wurden die Kosten opulent und pünktlich be-

zahlt; von da ab blieben die Alimente aus und die Pflegemutter erfuhr, daß die rechte Mutter gestorben sei. Die Verwaiste erhielt eine sehr gute Erziehung und ging vor zwei Jahren nach Brasilien als Gouvernante, wo sie sich bald mit einem jungen begüterten Kaufmanne, dem Sohn eines Hamburger Patriziers verheiratete. Wie der Zufall zu Tage förderte, war dieser Patrizier nicht nur Vater des brasilianischen Kaufmannes, sondern auch Vater der jungen Gouvernante. Der Bruder hat also seine eigene Schwester geheiratet.

(Literarisches.) Eingekendet wurde: „Oesterreichisches landwirthschaftliches Wochenblatt.“ Herausgegeben und verlegt von Faesch & Fricke, k. k. Hofbuchhandlung in Wien. Redigirt von Dr. Guido Krafft. Wesentlich eine Nummer in Folio-Format, mit Illustrationen. Preis vierteljährig 2 fl. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. — Dieses Wochenblatt hat sich die Förderung der Gesamt-Interessen des landwirthschaftlichen Standes in Oesterreich-Ungarn zu seiner Aufgabe gemacht. Unterstützung und Hilfe findet dasselbe durch eine außerordentlich große Zahl von angesehenen und erfahrenen Mitarbeitern aller Lebensstellungen. Die Probenummer gibt nicht weniger als 240 regelmäßige Mitarbeiter und Correspondenten an. Aus dem Inhalte dieser ersten Nummer heben wir als besonders beachtenswerth an größeren Artikeln hervor: Ziele der Landwirthschaft in Oesterreich von Dr. W. v. Hamm. — Ueber Acclimatization und Samenwechsel von Prof. Haberlandt. — Eine neue Kartoffel-Regemaschine von Prof. Perels. — Die Phylloxera vastatrix von Dr. L. Köstler in Klosterneuburg. — Die letztere Abhandlung wird in den nächsten Nummern fortgesetzt werden und unzweifelhaft ein außerordentlich interessantes und wertvolles Material zum Kampfe gegen das verderbliche Insect bringen.

Von dem berühmten Werke von A. B. Marx über Beethoven ist jetzt eine neue von Dr. Behndt neu bearbeitete dritte Auflage bei Otto Fankle in Leipzig erschienen. Das Werk des Mannes, welcher der Musiktheorie neue Bahnen eröffnet hat, ist in seinen wesentlichsten Abschnitten, denen nämlich, welche Form und Gehalt der Beethoven'schen Compositionen und die Entwicklung des Beethoven'schen Schaffens behandeln, unverändert geblieben. Der Herausgeber der neuen Auflage hat die Aufgabe trefflich gelöst, das Marx'sche Buch auf rein biographischem Gebiet mit den sichereren Ergebnissen der neuesten historischen Forschung in Einklang zu bringen und ferner es durch Aufnahme neuer, quellenmäßig begründeter Thatsachen, so weit diese einen Einblick in den Lebensgang und den Charakter des Künstlers gewähren, zu bereichern. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Verzeichniß der Compositionen gewidmet worden. Dasselbe vereinigt in sich Angaben über die Zeit der Entstehung, der ersten Aufführung und der Herausgabe sowie anderes Wissenswertes und gibt in seiner eigenthümlichen Anordnung eine auch dem Auge anschauliche Uebersicht über das allmähliche Aufsteigen des Meisters zum Culminationspunkte seines Schaffens. Dem Künstler wie dem Musikfreunde sei das für die kunstgeschichtliche Würdigung Beethoven's classische Buch auch in seiner neuen Gestalt angelegentlich empfohlen. —

Ueber Spielwerke.

+ Sobald man Spielwerke in den Zeitungen angekündigt sieht, denkt man unwillkürlich an die Schweiz und an Heller in Bern und weiß, daß Weihnachten herannahet; es scheint fast, als ob Herr Heller keine Ruhe hätte bis er in jedem Hause eines seiner Werke weiß.

Auf der Wiener Weltausstellung erregte seine in einem besondern, reizenden Pavillon aufgestellten Musikspielwerke durch die Tonsülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd ernst und heitern Melodien verdientes Aufsehen unter dem muskliebenden Publicum und lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die Verdienste des Herrn Heller wurden durch die Ertheilung der Verdienstmedaille, der einzigen Medaille überhaupt, welche in diesem Kunstgenre gegeben wurde, gekrönt. Wer Freude an Musik hat sollte sich nicht besinnen, sich ein solches Musikwerk anzuschaffen. Abgesehen davon, daß man damit seinen sämmtlichen Bekannten Freude macht, verschafft man sich selbst viele fröhliche Stunden; spielt ein solches Werk einen schönen Walzer oder eine Operarie, so fühlt derjenige in vorgerückten Jahren neues Leben, er schweigt in der Erinnerung an Liebesfreund und Liebeslust; ist man noch jung, so belebt es die Hoffnung; es tröstet den unglücklich Liebenden, es klagt, es lacht, es hofft mit ihm, erheitert den Kranken, ist schließlich der einzige, sprechende, treue Freund.

Es eignen sich diese Spielwerke auch vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken, denn es sind Gegen-

stände, die den Geber lieb und unvergeßlich machen. Darum jetzt Euch in den Besitz eines solchen, Ihr bereitet Euch die schönsten, unschuldigsten und dauerndsten Freuden.

Theater.

Wrad, 28. November.

Wir haben heute über drei Vorstellungen zu berichten, doch machen wir uns nur schwer an diese Aufgabe, da kein Grund vorhanden ist, besonders verschwenderisch mit dem Lob zu sein, und es immerhin eine sehr undankbare Mühe bleibt, ohne Ansicht auf Abhilfe tabeln zu müssen. — Dies bezieht sich nicht so sehr auf die zwei ersten Vorstellungen, sondern zumeist bloß auf die letzte und auch da nicht so sehr auf die Vorstellung, als vielmehr auf die Feststellung des Wochen-Repertoires. — Doch halten wir uns an die Reihenfolge.

Das am Mittwoch gegebene Schauspiel: „Die guten Landleute“ von Sardou ist unseren Theaterbesuchern bereits hirlänglich bekannt und können wir somit darüber ganz kurz hinweggehen. Hervorheben wollen wir bloß, daß die Herren Egreshy (Baron Villepreux), Sathmarj (Morisson), Somogyi (Henrik), Sakab (Grünzu) und Komaromy (Floupin) ihre Plätze ganz gut ausfüllten; ebenso auch die Damen Pisko Karolin (Pauline) und Frau Sakab (Margit).

Trotzdem das Stück erst lange nach 10 Uhr endete, zeigten sich beim Publicum keine Zeichen der Ermüdung und zeichnete dasselbe die einzelnen Darsteller durch häufige Beifallsbezeugungen aus.

Donnerstag kam das Lustspiel: „Die Eine ist wie die Andere“ und die Operette: „Coscetto und der Macaronihändler“ zur Aufführung. Bei dem ersteren Stücke wirkten nur die Damen Frau Aradi, Fr. Pisko und Herr Somogyi in gelungener Weise mit und übte besonders die Kürze dieser Bagatelle einen wohlthätigen Einfluß auf das Publicum aus.

Die Operette unterhielt die Anwesenden sehr gut. — Besonders gelungen war in gefanglicher Beziehung die Leistung des Fr. Mindsent (Coscetto) und die der Frau Ersheny (Mariana).

Auch Herr Bolor (Frangipani) amüsierte das Publicum durch seine drastische Komik, besonders aber durch sein zwerchfellerschütterndes Mienenpiel.

Trotzdem das Terzett im ersten Act durch die musikalische Schwäche des Fr. Szentesi Wilma (Desfina) geworfen wurde, übte das Auditorium doch Nachsicht, verhielt sich ganz ruhig und verlor seine gute Laune nicht, die bis zum Schluß der im übrigen sehr gelungenen Vorstellung anhält.

Für Freitag war Rossini's „Wilhelm Tell“ auf das Repertoire gesetzt, doch eher ist noch mit des Schicksals Mächten, als mit den Rehlen der Sänger und Sängerinnen ein ewiger Bund zu schließen, denn man kann sich selten auch nur auf die Dauer von acht Tagen auf dieselben verlassen. — Diesmal war es die Unpäßlichkeit des Fr. Rudas, welche die Vorstellung unmöglich machte. Nahezu eine ganze Woche hindurch war täglich die genannte Oper angekündigt, alles freute sich schon auf einen genussreichen Theaterabend, das Haus versprach ausverkauft zu werden und im letzten Moment mußte darauf verzichtet werden, da am Tage der Vorstellung statt Fr. Rudas ein Brief von ihr während der Probe anlangte, in welchem sie ihre Krankheit anmeldet. — Direction und Regie waren in Verzweiflung, nicht wissend, was anzufangen. Es wurde die Aufführung der „Martha“ proponirt, doch hier zeigte sich wieder Fr. Mindsent nicht geneigt, die ihr zugebachtete Rolle anzunehmen. Auch mit der „Schönen Helene“ wollte es nicht recht gehen, indem dagegen administrative Bedenken sprechen, somit mußte als Nothnagel das Lustspiel „Falusiak“ gehalten.

Unter diesen Verhältnissen erschienen die Bemühungen des Theatercomitès und der Direction, das Bühnenrepertoire auf eine Woche im Vorhinein feststellen zu wollen, höchst problematisch, da sie selbst für zwei Tagen im Voraus nicht wissen können, ob nicht die Unpäßlichkeit irgend eines Mitgliedes die Reihenfolge der Vorstellungen alteriren wird. Derartige Repertoirezusammenstellungen haben nur dort einen Sinn, wo für jede Rolle mehrere Repräsentanten vorhanden sind, wo aber, wie bei uns, alle Rollen nur auf zwei Augen gesetzt sind, solle man höchst bescheiden nur von einem Tag auf den anderen leben, umsomehr, da die fortwährenden Repertoireänderungen das Publicum nur desäustern und demselben schließlich den Theaterbesuch verleiden, was sehr unangenehm wäre.

Was uns bisher angenehm berührte, war der Umstand, daß Herr Heller, trotzdem er wöchentlich in zwei Opern regelmäßig aufstretet und außerdem noch täglich mindestens zwei Stunden an den

Proben theilnehmen muß, noch niemals seine Mitwirkung versagt und stets zur Befriedigung des Publicums seiner Aufgabe entsprochen hat.

Doch genug für diesmal über diesen Gegenstand und wünschen wir nur im Interesse der Theaterdirection, daß Repertoirstörungen und Abänderungen in Zukunft so wenig als möglich vorkommen mögen.

Das statt „Wilhelm Tell“ zur Aufführung gebrachte Lustspiel „Falusiak“ wurde sehr beifällig aufgenommen, da sämtliche Mitwirkende, u. z. Frau Csabai, Fräulein Follin, Hermine, dann die Herren Tóth, Balla und Somogyi wirklich Vorzügliches leisteten.

Hier hatten wir wieder einmal den Beweis, daß ein Stück, und möge dasselbe auch noch so unvorbe-reitet zur Darstellung gelangen, auch bei uns gut gehen werden kann, wenn nur die Rollenvertheilung eine richtige ist.

Der Souffleur hatte wohl die größte Rolle, da er zum Schluß schon ganz heiser war, doch ist dies in dem gegenwärtigen Fall leicht zu entschuldigen, trotzdem ging aber die Vorstellung doch sehr gelungen von statten.

Das Haus war unheimlich leer.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Arad, 28. November.

Der Witterungsverlauf ist ein günstiger, in den letzten Tagen hat wieder ein ziemlicher Schneefall stattgefunden.

Im Getreidegeschäfte ist keine wesentliche Veränderung zu notiren. Die Weizenpreise erhalten sich stabil; eine Partie 84-85pf dg. Waare wurde ab Bahn á fl. 4.10 per Zollctr. verkauft.

Roggen gilt unverändert fl. 3.25-30 á 80 Pfd.; für Primawaare wird 15-20 kr. mehr gefordert; Gerste gilt je nach Qualität fl. 2.75-80 bis fl. 2.90.

Mais namentlich prompt flau, á fl. 3 per Zollcentner erhältlich.

Spiritus. Bei lebhafter Nachfrage war das Geschäft im Laufe der Woche fest. Preise erhöhten sich etwas bei knappen Vorräthen.

Buda-Pest, 27. November. (Getreide.) Für Weizen war heute die Kauflust reger, das Angebot mäßig, es wurde durchgehends 5 kr., für größere Posten auch 10 kr. mehr bewilligt.

Weißenburger 2000 Zollctr. 86pf. fl. 5.25, 200 Zollctr. 83pf. fl. 4.75, Deckeer 3500 Zollctr. 87pf. fl. 5.22, 3800 Zollctr. 87pf. fl. 5.25, Bocsärer 3500 Zollctr. 86pf. fl. 5.20, Pancsovaer 1400 Zollctr. 83pf. fl. 4.60, Somogyer 700 Zollctr. 86pf. fl. 5.05, Alles per 3 Monate.

Gerste 4000 Zollctr. 72 Pfd. fl. 3, per Cassa. Hafer 600 Zollctr. per 50 Pfd. fl. 2.18, per Cassa.

Termine durchgehends fester, Weizen 2 1/2 kr., Mais 1-2 kr., Hafer 1 kr. höher. Ufance-Weizen per Frühjahr fl. 4.92 1/2 Geld, fl. 4.95 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.64 Geld, fl. 3.67 Waare. Hafer per Frühjahr fl. 2.32 1/2 Geld, fl. 2.33 Waare.

Buda-Pest, 27. Novemb. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh am 26. d. war 1582

Stück; es wurden verkauft, und zwar: 1005 St. Ochsen, das Paar von 125-285 fl., 461 St. Kühe, das Paar von 115-255 fl., 116 Stück Melkkühe, das Paar von 95-180 fl., 750 Schafe, das Paar von fl. 7-13.50. Rindfleisch per Ctr. von fl. 25 1/2-27 1/2. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr schwach bestellt; es wurden 2730 Stück Vorstendvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 28-36. Speck per Ctr. fl. 48; Schweinefett per Ctr. fl. 48.

Wiener Waarenbörse vom 28. November. Die festere Stimmung im inländischen Getreidegeschäfte erhält sich. Am Plage zeigte sich für alle Fruchtorten eine mehr oder minder regere Nachfrage bei festen Preisen. Verkauf wurde prompter Hafer Mittel-Qualität zu fl. 4.65 bis fl. 4.70; Mais zu fl. 3.20; Futtergerste zu fl. 2.60 ab hier. In Rüböl ist es flau bei stagnirendem Verkehre. Petroleum in prompter Waare fest und bis fl. 9.75 bis fl. 10 bezahlt. Schmalz weniger fest. Zucker flau.

Wiener Börse vom 27. November. Abgesehen von Staatsbahn-Actien, welche sich einer besondern Beliebtheit erfreuten, verkehrte die heutige Börse in ziemlich matter Stimmung bei reducirtem Verkehre. Die höhern auswärtigen Notirungen wurden vollständig ignorirt.

Creditactien gingen von 235.25 bis 234.50, Anglo-Actien von 146 bis 144.50, Unionbank-Actien von 117 bis 115.75, Vereinsbank-Actien bis 21.25.

Von ungarischen Banken ermäßigten sich Actien der Ung. Creditbank von 230.25 bis 229.25.

Unter den türkischen Banken ermatteten Ottomanische Bank-Actien von 112 bis 111.50, Egyptische Bank-Actien wurden von 155.50 bis 152.50 abgegeben. Francobank-Actien kamen zwischen 59 und 58.50, Bankvereins-Actien zu 100.50, Ungarische-Bo-dencreditbank-Actien zu 75 vor.

Unter den Industrie-Effecten hielten sich Allgemeine Baubank bei 35, Anglo-Baubank bei 48, Parcellirungs- und Baugesellschaft bei 19, Bauverein waren 36.30 nach 36.80, Eisenbahn-Baugesellschaft 77.50 nach 79.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 233.75, Anglobank 143.50, Unionbank 116, Ungarische Creditbank 228.50, Anglo-Hungarian-Bank 29, Francobank 58.50, Vereinsbank 20.25, Handelsbank 73.25, Ottomanische Bank 111, Egyptische Bank 153.25, Bankverein 100, Lombarden 132, Theißbahn 191.20, Ungarische Stsbahn 54.50, Allgemeine Baubank 34.75, Anglo-Baubank 46.25, Bauverein 35.50, Militär-Baugesellschaft 52, Union-Baubank 30, Parcellirungs- und Baugesellschaft 20, Matt und geschäftlos.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. November 1874.

Table with 2 columns: Paper name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen, 1868er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, Silber, R. f. Münz Ducaten, Repetend'er.

Offener Sprechsaal.*

Temesvár, am 27. November 1874.

Geehrter Herr Redacteur! Seit 25. d. M. in Berufsangelegenheiten hier in Temesvár weilend, kommt mir erst heute der „Alföld“ vom 26. d. M. zu Gesicht.

Wenn das häßliche Vaper des Neides in meinem Herzen Platz greifen könnte, so wäre es in der That Herr Tisti, dem es gelänge mich zum Sünder zu machen, denn beneidenswerth ist der Mann, dem seine tiefen archivalischen Studien, denen er beim Antritte seines Amtes sich hinzugeben versprach, seine Redaktionsgeschäfte und die Erfindung mannigfacher staatsrettender Ideen noch so viel Muße lassen, mir auf eine kurze, scherzhaft hingeworfene Bemerkung eine wohlgezählte 68 enggedruckte Zeilen umfassende Entgegnung zu widmen, worin er mir seine Berechtigung zur Anregung von Reformen im jüdischen Cultuswesen und die Correctheit seiner gegenwärtigen politischen Gesinnung vordemonstrirt.

Was erstere anbelangt, bestreite ich nicht das Recht der freien Presse, in alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens einzugreifen, ich erkenne es aber als eine unabweisbare Forderung des Anstandes, daß in die religiösen Angelegenheiten einer Glaubensgenossenschaft, seien diese dogmatischer oder formaler

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Natur, ein Mitglied einer anderen Confession sich nicht menge.

Herr Tisti wird es mir auf's Wort glauben, daß auch ich schon bei verschiedenen Anlässen als Gast in christlichen Kirchen anwesend war, wobei mir vielleicht äußere Cultusformen aufgefallen sein dürften, die vor dem Richterstuhle des geläuterten Geschmacks und einer entwickelten ästhetischen Anschauung nicht leicht Stand halten können, aber Achtung und Ehrfurcht vor der religiösen Ueberszeugung meiner andersgläubigen Mitbürgerer ließen mich meine Wahrnehmungen nicht laut werden lassen, geschweige denn, daß ich sie in Form von Aenderungsvorschlägen zum Gegenstande einer publicistischen Erörterung gemacht hätte.

Die Ultramontanen und Feudalen aller Länder klagen, daß ihnen die Köpfe der Juden, die sie unter den Hüten tragen, wehe thun; Herr Tisti ist, ich muß es anerkennen, hartführender und liberaler, ihn genieren bloß die Hüte über den Köpfen der Juden. Doch mögen ihm zu Herzen gehen die Worte des Sohnes des vielgeliebten, großen, schriftgelehrten Rabbi Israel von Saragossa: „Laß die Mäcken und die Juden.“

Uebrigens gestatte mir Herr Tisti ihn darüber zu belehren, daß große und erleuchtete jüdische Gelehrte die Frage über die Zulässigkeit der Barhäuptigkeit bei der Ausübung von Cultusfunctionen behandelt haben, so auch Aaron Chorin, der große und gefeierte Reformator, schon vor 48 Jahren, bis jetzt aber wie bekannt ohne Erfolg, und was Rabbi Chorin nicht gelungen ist, wird hoffentlich auch dem Rabbi Tisti sein Bier nicht sauer schmecken lassen.

Was den zweiten Theil seiner Entgegnung, nämlich die Correctheit seiner politischen Gesinnung anbelangt, so beuge ich mich freiwillig jedes Einwandes, jedoch unter einer Bedingung: Aug' um Auge, Zahn um Zahn, er lasse mir meinen Hut, ich lasse ihm seinen Mantel, so können wir beide, jeder nach eigener Façon, selig werden.

Ein Arader Israelit.

Verstorbene in Arad.

Vom 21. bis 27. November.

Innere Stadt.

Cornelie Köppich, Buchhalterstöchter, 4 Monate, Bräune. — Helene Peller, Fiakerstöchter, 5 Jahre, Diphtherie. — Armin Kövy, Tapeziererssohn, 4 Monate, Abzehrung. — Olga Bildhauer, Kaufmannstöchter, 3 Monate, Diphtherie. — Annuska Biris, Ackermannsgattin, 72 Jahre, Lungenlähmung. — Alexander Hunyadi, Schneidermeisterssohn, 5 Jahre, Bauchfellentzündung. — Katharina Andrásy, Notärs-witwe, 44 Jahre, Ruhr. — Stefan Bogberg, Japans-sohn, 3 Monate, Gebärmertzündung. — Kona Zutka, Bindermeisterstöchter, 1 Jahr, Malaria. — Alexander Dávidházy, Hutmacher, 60 Jahre, Typhus. — Hermine Vazsánsky, Amtsdienersstöchter, 11 Jahre, Verbrennung. — Anton Fingler, Schuhmacher, 25 Jahre, Lungenlucht. — Hermine Schaffer, Privatiersstöchter, 7 Jahre, häutige Bräune.

Vernyáva.

Georg Abram, Zimmermannsgehilfe, 27 Jahre, Typhus. — Nicolaus Marinka, Tagelöhnerssohn, 7 Jahre, Abzehrung. — Stefan Csintalan, Tagelöhner, 66 Jahre, Lungenlähmung.

Sarkab.

Martin Gottlieb, Hausirerssohn, 13 Monate, Zehrfieber. — Juon Notár, Tagelöhner, 74 Jahre, Altersschwäche. — Jozef Kulcsán, Lampenanzünder, 40 Jahre, Lungenentzündung.

Neue Ansiedlung.

Jozef Ottlalan, Ammensj., 3 Monate, Krämpfe.

Theater.

III. Abonnement. Nr. 4. Heute Sonntag den 29. November 1874:

Tiz leány és egy férj sem.

(Zehn Mädchen und kein Mann.) Operette in 1 Act.)

Diesem folgt:

Tiz férfi és csak egyet-len nő.

(Zehn Männer und nur eine Frau.) Parodistische Operette in 1 Act.

Anfang 7 Uhr.

Eine reiche Heirath.

Novelle

von Rudolf Müldener.

(Fortsetzung.)

Von Verlobungen im Allgemeinen kann man mit Recht sagen, was die Spötter von der Ehe sagen: Sie ist ein Paradies, das viel mit einer Fischerreue gemein hat, — die draußen sind, wollen hinein, und die drinnen sind, sehnen sich nur darnach, heraus zu kommen! Von meiner Verlobung konnte dies noch ganz besonders gelten. Ich war beständig in dem Hause meiner Braut, umgeben von ihren Freunden, ihrer Familie, ihren Bekannten; sie war die Sonne, um welche sich Alles drehte, und ich war ein armer Planet, der Licht und Wärme von der strahlenden Sonne empfing. Das fühlte ich zu gut, als daß ich einen Augenblick meine Stellung hätte vergessen können, und, so sorgenfrei diese auch sein mochte, so lag doch etwas sehr Ungemüthliches in einem solchen Dasein zweiter Hand, und ich sehnte mich von Herzen danach, mich durch königlichen Consens und Predigerattest bestätigt zu sehen, als Mann von eigenem Namen und anderer Existenz, als die: Bräutigam meiner Braut zu sein.

Die Gelehrten sind sich, wie bekannt, nicht einig über die Absicht bei der Verlobung. Einige behaupten, sie sei ein nothwendiger Zwischenzustand zwischen dem irdischen Junggesellenleben und dem himmlischen Ehestande, eine Art Fegefeuer, darin man von seinen Sünden geläutert werden muß, bevor Einem die verheißene Glückseligkeit zu Theil werden kann. — Andere betrachten diese Institutionen wie ein nothwendiges Arrangement, damit man sich vor der Hochzeit kennen lerne.

Ich werde den Ersteren nicht widersprechen, auch nicht den Letzteren. Während unserer kurzen Verlobung fing ich an, Flora kennen zu lernen, auch von Seiten, die ich früher nicht Gelegenheit gehabt hatte, zu beobachten. Von Natur war sie ursprünglich reich, sowohl äußerlich wie innerlich begabt, aber ihre Erziehung hatte bei Weitem nicht die innerlichen Gaben in demselben

Grade entwickelt, wie die äußerlichen. Im Gegentheil war sie von ihrer frühesten Kindheit an einem Einflusse ausgefetzt gewesen, der mehr als irgend ein anderer sich dazu eignet, jeden edlen und schönen Keim zu zerstören — Vergötterung! Sie hatte nie gelernt, einen Wunsch anzugeben, oder die Erfüllung desselben durch eine Anstrengung zu erlangen; sie war daran gewöhnt worden, ihren Willen als den Willen Aller, und ihre Stimme als die einzig berechtigte Stimme zu betrachten, und daher glaubte sie sich in ihrem guten Rechte, wenn sie jeden Wunsch, der eine andere Richtung verfolgte, als unvernünftig und unberechtigt, jede Opposition als Schicane betrachtete. Daß ihre Forderungen, die immer respectirt wurden, denen man entgegen kam, ehe sie gar ausgesprochen waren, das unbefreitbarste Recht hatten, von Jedermann zur Befolgung angenommen zu werden, das zu bezweifeln fiel ihr nie ein; aber daß die Welt Forderungen an sie haben könnte, daß hatte sie bis zu ihrem zwanzigsten Jahre nie erfahren, und traf es sich zuweilen, daß ich aus Versehen Ausdrücke gebrauchte, wie: daß sie doch Dem oder Jenem Dieses oder Jenes zu thun schuldig sei, oder: daß sie doch ein wenig Rücksicht nehmen müsse auf Herrn Peter oder Frau Paul, dann warf sie den reizenden Kopf zurück und mit einem lächelnden „Bah!“ blies sie meine Erinnerungen hinweg, als wären es Seifenblasen.

Dies Alles hatte ich, wie gesagt, früher nicht bemerkt, weil ich sie nur in der Entfernung gesehen, wie die Göttin auf ihrem Friedestul, und als solche stand ihr die olympische Rücksichtslosigkeit bezaubernd, aber jetzt, da ich sie unter uns an dem Fußboden umher wandern sah, jüngen ihre göttlichen Privilegien zuweilen an, mir wie Annahmungen vorzukommen. Es war indessen Nichts dabei zu thun, so lange sie sich noch im Heiligthume der Heimath befand; den der alte Vater, ihr Hohepriester, und die sechs Tanten, ihre fanatischen Priesterinnen, würden mich augenblicklich als Gotteslästerer aus dem Tempel hinausgestoßen haben, wenn ich gewagt hätte, einen Zweifel an Flora's Unfehlbarkeit zu hegen, oder eine Andeutung zu machen, als könnte es doch Fälle geben, wo es ihre Pflicht wäre, zu resigniren. Ich mußte also

meine ganze Hoffnung auf die Ehe setzen, und das that ich auch.

Endlich kam „der schönste Tag meines Lebens.“ Des Vormittags schickte der alte Kaufmann nach mir. Als ich in sein Zimmer trat, schüttete er mir sein ganzes Herz aus. All' die entsetzlich vergrößerten Verdrehen, theilweise erdichteten Geschichten, welche Ehrenbläser und Schwäger ihm von mir erzählt, kamen jetzt zum Vorschein, und ich hatte nun genug zu thun, den Alten zu beruhigen, indem ich dieselben auf ihren wirklichen Werth zurückführte. Der arme Alte war in seine Tochter so verliebt, daß er mich eher als einen Rivalen betrachtete, der ihn ihrer Liebe berauben wollte, als wie einen Bräutigam, sie glücklich zu machen. Sein Alter, seine rührende, blinde Vaterliebe und meine persönliche Ehrerbittung und Dankbarkeit für den Mann, erlaubten ihm ungefähr, Alles und Jedes zu sagen, und er versagte sich in dieser Beziehung auch keine Freiheit. Es war eine lange und peinliche Rede, die der Alte mir hielt, und poppelt peinlich wurde sie, weil dieselbe Pietät, die mir gebot sie anzuhören, mir auch verbot, darauf zu antworten.

„Des Abends war die Hochzeit, mit Teppichen, Kerzen, Orgel, Chor, Posaunen in einer der größeren Kirchen der Hauptstadt. Als ich meine wunderschöne Braut, vielleicht das schönste Mädchen der Stadt, zum Altar führte, war die Kirche gedrängt voll von theilnehmenden Verwandten und neugierigen Zuschauern, und es war gewiß nicht Einer unter ihnen, der mich nicht für den beneidenswertesten Bräutigam gehalten, und doch — nicht einmal diesen Augenblick ließen sie mir unverkümmert. Der alte Vater und die sechs entsetzlichen Tanten hatten einen allzurührenden Abschied von meiner Braut genommen; ihre Augen waren so roth, daß sie sie kaum ausschlagen konnte, und was die Sieben zu Hause angefangen, vollendete Sr. Hochwürden, der Herr Pfarrer, auf's Unbarmherzigste.

(Fortsetzung folgt.)

In der 40 fr. Abtheilung empfehlen wir besonders 1/4 schwere Velour-Ripse, ganz Wolle, Balernos, Diagonale, engl. Mohairs, sowie viele andere Modartikel. Mustercollectionen nach allen Welttheilen gratis und franco.

834-3,3

Die Wiener Firma

Brüder Hirsch

eröffnete neuerdings

ein in zwei Abtheilungen bestehendes Niesen-Manufaktur-Waarenhaus.

Wien, Stadt Kärntnerstraße 17 (Hotel „Wilden Mann“).

In der 20 fr. Abtheilung empfehlen wir besonders Flanelle, Nordpolstoffe (Wattmoll), Piquet und Schnürl-Barchente, Kleider-Barchent, Möbelzeug, alle Sorten Leinenwaaren, und tausend andere Artikel in Manufaktur-Waaren. Aufträge gegen Nachnahme.

Coaks-ol steyerdorfi szénböl, kitűnő égőanyagot szállit a légszszvilágítási intézet Temesvárt vasuti koesi-mennyiségben helyben az aradi indóházhoz vámmázsánki. t 82 krral Radnara, Csabára stb. ennek megfelelő. Bővebbet a légszszvilágítási intézetben Temesvárt.

Coaks aus Steyerdorfer Kohle, ein vorzügliches Brennmaterial liefert die Gasanstalt Temesvár in Waggonladungen loco Arader Bahnhof per Zoll-Str. mit 82 Kr. nach Csaba, Radna etc. entsprechend. 785-6,10 Näheres Gasanstalt in Temesvár.

Vorzügllicher REIZISCHER-WERMUTH die Halbe à 48 fr. zu haben bei J. Rodler, Herren-Gasse Nr. 13. 865-1 866-1,2

Verzehrungssteuer-Verpachtung. Von Seite der k. ungar. Finanz-Direction in Arad wird hiermit bekannt gegeben: daß das Recht der Einhebung der Verzehrungssteuer vom Wein und Fleischverbrauche nach dem gesetzlichen Tarife in nachbenannten Gemeinden im Wege einer III öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird. Bei dieser Versteigerung werden auch Anbote unter dem Ausrufspreise angenommen. Gebotig verfaßt, mit 50 fr. Stempelmarke versehen, und mit nach dem Ausrufspreise entfallenden 10% Neuzelbe belegte schriftliche Offerte sind bis längstens 9. December Abends 6 Uhr bei dem Vorstande dieser k. ungar. Finanz-Direction einzubringen.

Table with columns: Name der Gemeinde, Gemiat, Karité-Klasse, Ausrufspreis (Wein, Fleisch, Zusammen), Dauer der Verpachtung, Ort der Versteigerung. Rows: Békés, Szarvás, Endrőd, Radnara, Solymos.

Arad, den 25. November 1874. Königl. ungar. Finanz-Direction.

Prima amerikanisches PETROLEUM à fl. 10 1/2 zu haben bei A. Deutsch, Steiniger'sches Haus nächst der Promenade. 805-4

Das Urtheil der Damen!

Zu **40** kr.

empfehlen wir besonders die **Velour-Ripse**, ganz **Balerno**, **Diagonale**, **enfilade Mohairs**, sowie viele andere **Modestartikel**.

Muster-Collectionen überallhin gratis und franco.

ist längst zu unseren Gunsten gefällt und ermuntert uns zur Ausdehnung unseres renommirten **40- und 27-kr.-Etablissements**

Wir haben daher dasselbe vom **Bauernmarkt 4** in die **Goldschmiedgasse 3, nächst dem Stephansplatz** (im **Azienda-Haus**), 863-1,3

verlegt, wo wir durch die auffallend größeren Localitäten in die angenehme Lage versetzt sind, unser **Manufactur-Waarenlager** nach jeder Richtung hin zu bereichern und auch solche Artikel beizulegen, welche zu so billigen Preisen in keinem anderen Geschäfte verkauft werden können.
Wien. Brüder Hirsch & Co., Wien.

Zu **27** kr.

empfehlen wir besonders **Flanelle**, **Nordpolstoffe** (Wattmell), **Schnürelbarchente**, **Kleiderbarchent**, **Möbelzeug**, alle Sorten **Leinwand** u. tausend andere Artikel in **Manufacturwaaren**.

Aufträge gegen Nachnahme reell ausgeführt.

Nur Praterstrasse 26.
in dem seit 15 Jahren bestehenden **Bazar Friedmann**, zur **Herbst- und Wintersaison**.

NEUESTES ZUR WINTER-SAISON

Nur 5 Gulden kostet ein completter englischer Oberbekleidungs-Anzug, bestehend aus **amerikanischer Naturwolle** gewebt und in **faustschaffender** **Woll** hafter, welche die **Stärke** hat, den **Körper** schnell zu erwärmen und ihn in **fortwährender** **leichter** **Temperatur** zu erhalten. Dient **Amis** ist durch ein **Schönheitsmittel** gegen **Schmutz**, **Leinwand** auch gegen **andere** **Krautheiten**. Ein solcher Anzug für **Herren** oder **Damen** kostet nur **1** **Wend**, **1** **Wend**, **2** **Paar** **Stiefel** oder **Stiefeln**, **1** **Paar** **Hauswämer**, **1** **Paar** **Schuh** **Einlagen**. — Dieses Alles zusammen kostet **blau** **fl.** **5**.

- Warme und gute Winterkleider.**
- Handschuhe für Kinder, Damen und Herren** 20, 30, 40, gefärbt 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100.
 - Handschuhe aus Elrschleder** 80, 90, 100, 110, dieselben gefärbt fl. 1.80, 2.20.
 - Promenade- und Reiseschawls** 40, 50, 70, 90, Doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
 - Pulswärmer für Kinder, Damen und Herren** 15, 20, 25, 30, 40, 50.
 - Gesunder Schlafrock von Baumwolle oder Schafwolle für Kinder, Damen und Herren**, aus Baumwolle 70, 80, 90, 100, 110, 1.20, 1.50, aus Schafwolle fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2.20.
 - Unterhosen in derselben Qualität** 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20.
 - Socken und Strümpfe für Kinder, Damen und Herren** 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100.
 - Winterhemden aus feinstem Schafwollstoff mit elegantem, moirirter Brust** 2.00, 2.50, 3.00.
 - Grosse Auswahl von Tuchebschürken für Mädchen und Frauen** 80, 90, 100, 110, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50, 3.00.
 - Damen- und Kindermuffs** 80, 90, 100, 110, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50, 3.00.
 - 20 Garnituren von Muff-Collets** 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00.
 - Damen- und Mädchen-Tücher in allen Farben** 50, 60, 70, 80, 90, 100, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50.
 - Spezialität für Herren in Chemisetten aus feinsten Waldwollen mit feinstem gesteppter Brust** 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50.
 - Kamachen für Klein und Gross** 60, 70, 80, 90, 100, 110, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50.
 - Kinderkleidchen** 60, 80, 90, fl. 1.20, 1.50, 1.80.
 - Eugenie- oder Theaterhauben** nicht elegant mit **Seide** gefärbt fl. 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00.
 - Schuhsohlen**, erhält den **Wohn** **traden** **für** **Kinder, Damen und Herren** 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.
 - Herren- und Damen-Cachenez aus reiner Schafwolle** 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00.
 - Spezialität für Damen**, in dieser **Zeit** **das** **Neueste** **Damen-Giletts** fl. 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00.
 - 1000 Zöpfe** der schönsten Gattung für **Damen** in allen **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet**, **unfehlbar** **von** **1000** **Zöpfen** **der** **schönsten** **Gattung** **für** **Damen** **in** **allen** **Arten** **Haar**, eine **Stück** **lang** und **sehr** **billig**, zum **Wännen** **geeignet</**

Anzeige

Ich beehre mich hienit einem hochgeehrten Publicum, insbesondere aber den pl. t. Societäts, Cafetiers und Restaurateurs mein seit einer Reihe von 16 Jahren auf dem hiesigen Plage bestehendes, bestrenommirtes

Kunststoffs-Bureau

Dienstboten-Besorgungs-Institut

wiederholt in Erinnerung zu bringen und dasselbe zur Ausführung aller in dieses Fach einschlägigen Aufträge zu empfehlen.

Durch meinen vor Kurzem erfolgten Austritt von der Anstalts- des hiesigen Kellnervereins, die einen großen Theil meiner Zeit in Anspruch nahm, bin ich in die Lage versetzt, meinem Institute eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen zu können und werde ich somit eifrig bestrebt sein, die mir zu Theil werdenden Aufträge zur Besorgung von Dienstboten aller Kategorien (mit Ausnahme von Kellnern) nicht nur für Private, sondern auch für die pl. t. Societät, Cafetiers und Restaurateurs in von jeder gewohnt prompter Weise zu effectuiren, wobei ich mein besonderes Augenmerk stets dahin richten werde, nur solche Individuen zur Aufnahme zu empfehlen, gegen deren Ehrlichkeit und Dienststreue auch nicht die geringsten Bedenken obwalten, um auch auf diese Art den bereits festbegründeten guten Ruf meiner Anstalt auch für die Zukunft wahren und erhalten zu können.

Indem ich daher mein Institut nochmals der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publicums, insbesondere aber den pl. t. Dienstherrn bestens empfehle, zeichne ich mich mit aller

Arad, im November 1874.

Hochachtung ergebend

Ferdinand Fried.

846-3,3

Das Institut befindet sich im Arenahofe, links.

Gasthausöffnung.

Ich erlaube mir dem pl. t. Publicum hienit höflichst anzuzeigen, daß ich Sonntag den 29. November l. J., Nachmittags 4 Uhr, mein in der Ungargasse unter Nr. 32, befindliches Gasthaus:

„zur Magyar-város“

eröffnen werde, wobei die Musikcapelle der ersten Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr die neuesten und besten Musikstücke executiren wird.

Da mein Hauptstreben stets dahin gerichtet sein wird, meine geehrten Gäste durch gute Speisen und edle Getränke, wie auch solide Bedienung und billige Preise bestens zu befriedigen, so glaube ich einem zahlreichen Besuche entgegenzusehen zu dürfen und empfehle mein Local der gütigen Beachtung

Franz Hamedli,
Gastgeber.

Indem ich hienit meinen hochgeehrten Kunden für das mir während einer Reihe von 14 Jahren bewiesene Vertrauen, dessen ich mich in meine Tischlerarbeiten stets zu erfreuen hatten, meinen herzlichsten Dank ausspreche, beehre ich mich gleichzeitig anzuzeigen, dass ich mich in Bezug auf das Tischlergeschäft mit meinem in dieser Richtung sich als tüchtigen Fachmann bewährten Collegen Herrn Szepesy associirt habe und übernehmen wir alle Gattungen

Tischlerei-Arbeiten

zur promptesten, solidesten und billigsten Ausführung; u. z. insbesondere auch die innere Einrichtung von Kunstmöhlen und ganzer Gebäude, wobei wir bestrebt sein werden, durch gute und solide Arbeit uns die Zufriedenheit unserer pl. t. Auftraggeber zu erwerben und dauernd zu sichern.

Mit dem höchsten Ergehen und mit zahlreichen gütigen Aufträgen zu beehren, zeichnen,

Arad 27. November 1874.

hochachtungsvoll

Hamedli & Szepesy,

862-2,2

Tischlermeister.

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen

MOSKAU 1872.



WIEN 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:



Auschl. Depot für Arad und Umgebung

W. S. Prinner

372-25,28

Kirchengasse Arad.

Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst

Einlagsgelder

gegen

Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

Cassa-Scheine:

mit 5 % bei 8 täg. Kündigung.

„ 6 1/2 % „ 30 „

„ 7 % „ 90 „

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.
Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

320-19

Der seit mehreren Jahren bestehende und best renommirte

27 kr.

Manufacturwaaren-Bazar

von L. Horowitz,

Mariahilferstraße Nr. 94.

bietet in diesem Genre außerordentlich daselbst große Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Leinwand, Gräd, Schür-Barchend, Leinen-Damast, Handtücher, Servietten, Tischdecken, schwere Lauffeppiche, Matratzen, Gräd, Spitzen-Vorhänge etc.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums habe auch meinem Lager alle Gattungen Manufactur- und Modewaaren zu verhältnismäßig billigen Preisen

betragt. Müller gratis und franco, Aufträge prompt gegen Nachnahme. 719-8-12

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei

Anton Bockor,

Serbengasse Nr. 1.
in Arad.

688-5,9

Méneser

starkfüßer rother Wein, in versiegelten Halbe Flaschen à 80 kr. ö. W.,

sowie auch eimerweis,

ist zu haben beim Gefertigten, Ungargasse Nr. 29.

Josef Rözényi.

837-3,3

Gegen üblen Geruch, sowie gänzliche Herstellung (Heilung) leidender Mundtheile.

Gehriker Herr Doctor Poppe!

Da ich das neu verbesserte Anatherin-Mundwasser gebrauchte und eine wohltuende Wirkung verspürte, indem es nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde verjagte, sondern meine ganzen Mundtheile gekräftigt und gestärkt waren, so kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank auszusprechen und dieses Mundwasser Jedermann bestens anzupfehlen.

Wien, Anna Funk von Senftenau,
f. l. Oberlieutenant's-Gattin.

Depots:

In Arad bei den Herrn Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwellengreber, Jos. Bisztritzky u. G. Habereger Specereihändler, Hauptplatz.

Pécska: Siller Aug., Apoth.; Nagytak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simand: Csiky Apoth.; Pankofas: Tandi, Apoth.; Trajanovits, Apoth.; J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Vasárhely: G. Szat, Miklós, Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vasárhely: Fischer; G. Szat, Miklós, Náholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld, F. Schmur; Szentes: Eisödör, Apoth.; Szabadka: Milkó, Fölegyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Kunon; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Sölmö; K. Jászner & J. C. Péc, Apoth.; Döva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Sölmö; Czegöld: A. Peilay, Apoth.; Datta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kissin der M.; Ilak: L. Kempner.

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskrankte, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(2-44)

